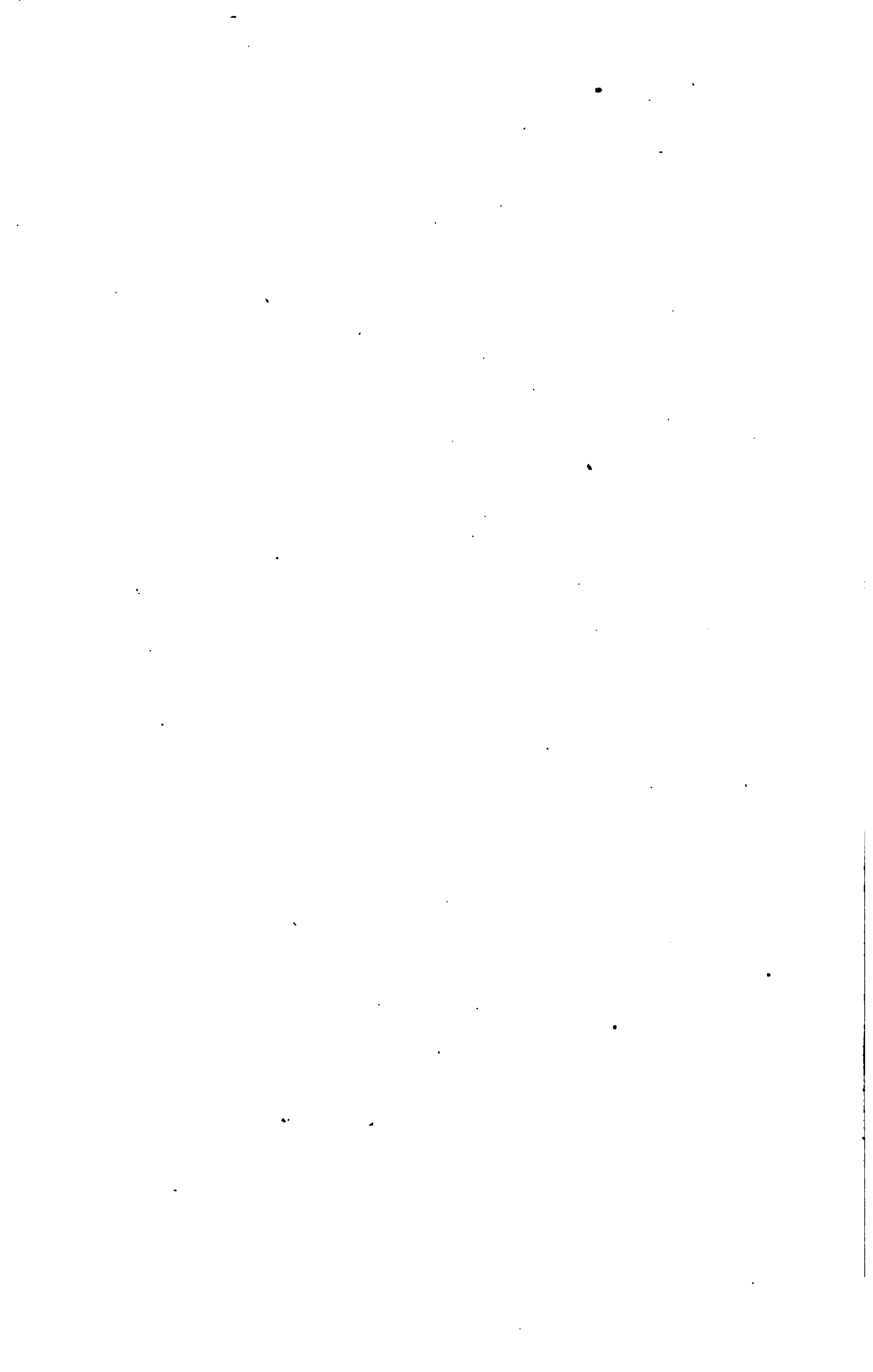
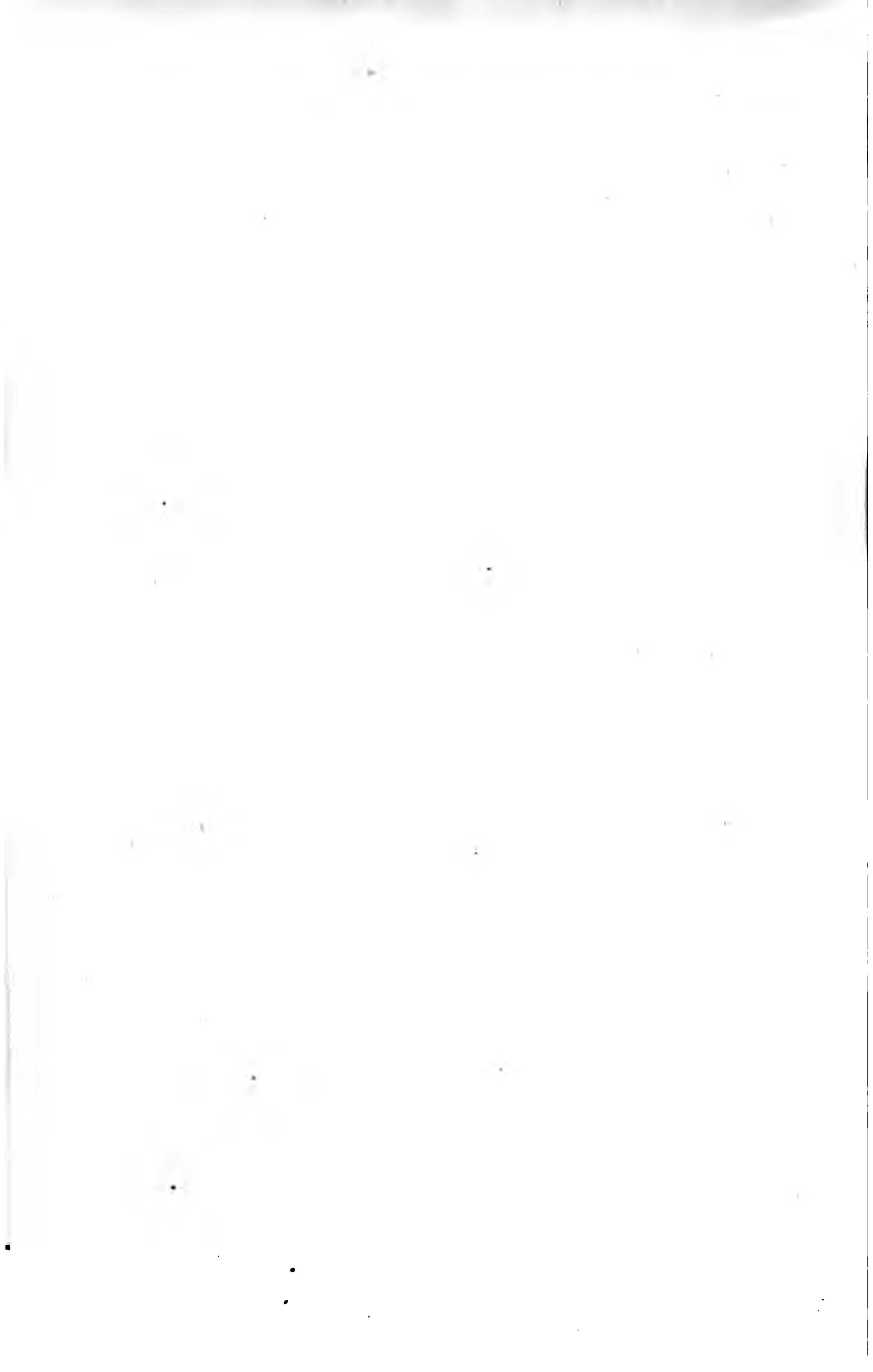

LA226
.C68
3 2044 030 098 776





DAS BILDUNGSWESEN IN DEN VEREINIGTEN STAATEN VON NORDAMERIKA.

REISESTUDIEN

VON

DR. PAUL COHN

DOZENT AM K. K. TECHNOLOGISCHEN GEWERBEMUSEUM IN WIEN UND MITGLIED DER INTERNATIONALEN JURY IN ST. LOUIS.



WIEN 1906.

ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.


MAR 1 1906
CAMBRIDGE, MASS.

Seiner lieben Tante Doris in aufrichtiger
Zuneigung und Verehrung gewidmet.

Inhaltsangabe.

Einleitung.

Die Bildung der amerikanischen Nation.

Wenig über 400 Jahre sind es, seitdem der erste europäische Fuß amerikanischen Boden betrat. Kolumbus hat mit einer kleinen Schar dieses Land entdeckt und von ihm im Namen der spanischen Regierung Besitz ergriffen. Der Schweinehirt Cortez, der zum spanischen Admiral und Granden emporstieg, erhielt und übernahm die Mission, europäische Kultur nach diesem Boden zu verpflanzen. Bluthunde und Schießwaffen dezimierten bald die Urbevölkerung und allmählich wurde der Süden Amerikas von spanischen Emigranten bevölkert. Schätze von unsagbarem Werte wurden weggeführt, um das Mutterland zu bereichern.

Rasch vollzog sich die Reinigung des neuentdeckten Landes von der Urbevölkerung, indem man sie mit den radikalsten Mitteln vertilgte. In kurzer Zeit waren das ganze Mexiko und Peru und die übrigen Teile Südamerikas von Mönchsorden überzogen. Die Schätze aber, die mit Leichtigkeit dem jungfräulichen Boden Amerikas entnommen wurden, waren weder ein Mittel zur Erhöhung der heimischen Kultur noch zur Verpflanzung der europäischen Kultur nach dem neuentdeckten Territorium; sie dienten in erster Linie dem Prunk und Wohlleben der spanischen Grandezza. Diese Erfolge hüben und drüben machten das ganze spanische Volk übermütig und faul. Das Mutterland Spanien selbst ist heute ein armes, ausgesaugtes, entkräftetes Land, ohnmächtig, ohne Stimme in Europa. Der ganze Süden Amerikas ist längst vom Mutterlande unabhängig und Spaniens letzter Besitz, die schöne Insel Kuba mit der reichen Havanna, wurde nach einem kurzen und blutigen Kriege von den vereinigten Staaten des Nordens in Besitz genommen.

Wie ganz anders gestaltete sich das Geschick des Nordens! Von Freiheit und Freisinn durchglühte Völker, Holländer und Engländer, nahmen ihren Weg dahin. Im Kampfe um die Herr-

schaft unterlagen aber bald die Holländer und England trug die Kultur und Zivilisation nach diesem riesigen Territorium. Auch auf diesem war eine Urbevölkerung, aber die Engländer griffen nicht zu rohen Mitteln; es wurde versucht, sie durch milde Behandlung unserer Zivilisation näher zu bringen und, nachdem eine Assimilation dieser Urbevölkerung mit den Eingewanderten nicht gelingen wollte, wurde dieselbe immer mehr und mehr auf ein begrenztes Territorium zusammengedrängt. Die schwarze Bevölkerung, die Neger, die erst später als Sklaven nach den Südstaaten gebracht worden waren, zeigten sich der europäischen Kultur und der Assimilation zugänglich. Die ersten Pioniere hatten unsägliche Arbeit und Mühe gehabt, diese umfangreichen Ländereien urbar zu machen; die Kulturarbeit war um so schwieriger, als nur wenig Menschenmaterial zur Verfügung stand; die Transportmittel waren ebenfalls beschränkt; doch der englische Unternehmungsgeist und die englische Zähigkeit überwanden alle Hindernisse, Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten.

Mit dem Anwachsen der Bevölkerung schossen Ortschaften wie Pilze aus dem Boden und wo einmal größere, menschliche Vereinigungen sind, gibt es auch Kulturbedürfnisse. Um so mehr, wenn dieses Menschenmaterial aus Ländern kommt, die bereits ein hohes Kulturniveau erklommen haben.

Dem kolossalen Territorium war mit den wenigen Menschenhänden nicht gut beizukommen; es wurde der Erfindungsgeist rege, dem die meisten Geräte und die landwirtschaftlichen Maschinen zu danken sind; Not macht erfinderisch und der Not des jungen Landes hat die Agrikultur die Erfindung der landwirtschaftlichen Maschinen zu danken.

Englisches Recht, englische Einrichtungen befestigten sich im Lande und ebenso auch die englische Sprache; die Kulturarbeit machte Fortschritte.

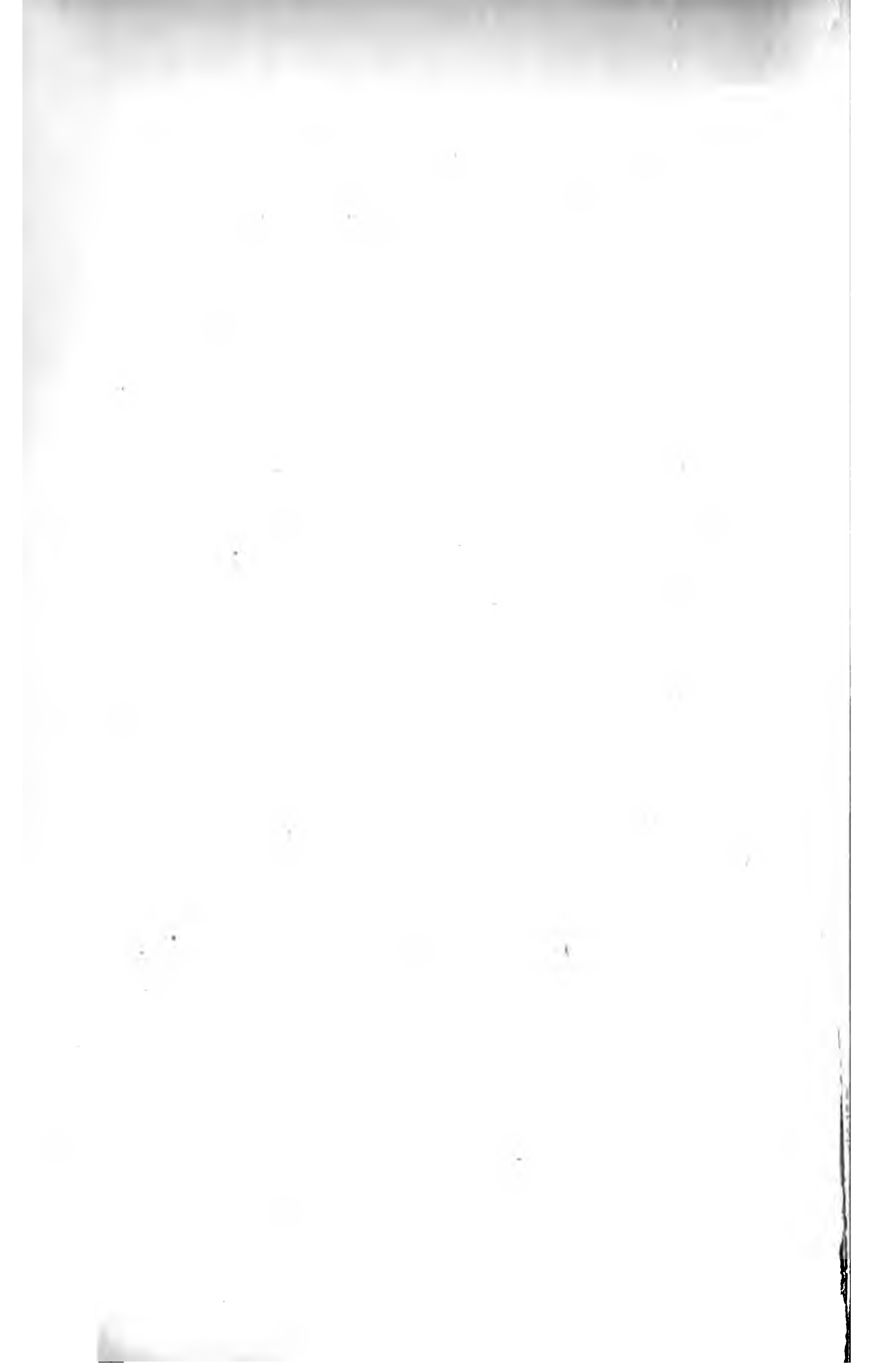
Bis zur großen Revolution und der Unabhängigkeitserklärung (1776) hatten die Einwanderer reichlich mit roher Arbeit zu tun; an Schulen und namentlich höheren Schulen, an Kunst und Wissenschaft im idealen Sinne konnte man nicht denken; es war genug getan, wenn ein großer Teil des Bodens bearbeitet und gepflegt wurde, wenn Straßen gebaut, Urwälder teilweise ausgerodet und die wilde Urbevölkerung einigermaßen gezähmt wurde.

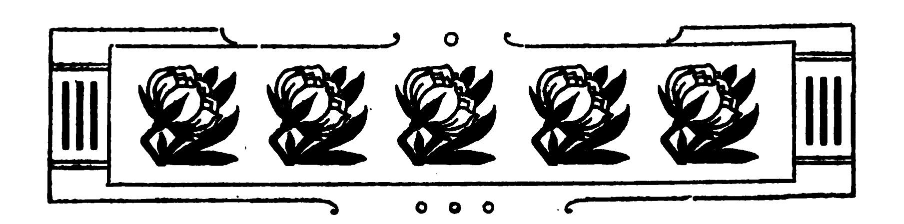
Nach der großen Revolution und der erreichten Unabhängigkeit kam die größere Umwälzung. Das Kulturwerk machte einen ungeahnten Fortschritt, da auch die Naturkräfte

in den Dienst der Menschen gestellt wurden. Kaum hatte ma die erste Lokomotive und das erste Dampfschiff, begann man das Land mit Schienensträngen und Schiffsrouten zu überziehen; Ozeandampfer brachten das überflüssige und europamüde Menschenmaterial rascher und in großen Mengen, womit sich für jeden Gelegenheit bot, seine Kraft und sein Können in reichstem Maße zu betätigen. Arbeit gab es in Hülle und Fülle; die Fortschritte auf dem Gebiete der Technik förderten jede Tätigkeit und mit dem fortwährenden Wachsen der Bevölkerung — also der Arbeitskraft und Konsumtion — wuchsen auch rapid der Wohlstand und das Nationalvermögen.

Das kolossale Wachsen des Wohlstandes dieses jungen Territoriums setzt aber auch große Intelligenz voraus, denn, mögen die Hilfsquellen noch so reichlich vorhanden sein, sie zu finden, sie gehörig zu benützen und sich hierzu aller technischen Mittel zu bedienen, erfordert bei aller Energie auch viel Geisteskraft, welche die Schule schaffen, erhalten und heben muß. Von der Schule hängen Wohl und Wehe der Zukunft eines jeden Landes ab, und was die amerikanische Nation darin in einer kurzen Periode geleistet hat, ist in der Geschichte der Menschheit, in der Entwicklung aller Länder und der Reiche aller Zeiten unerreicht. Ein solches Resultat war auch nur dort möglich, wo dem Individuum keine Schranken in seiner Tätigkeit, seinem Denken und seiner Entwicklung gesetzt sind, dort, wo es jedem Individuum möglich ist, die höchsten Stufen zu erklimmen, wenn es die entsprechende Fähigkeit und Tatkraft besitzt.

Da diese amerikanische Nation aus aller Herren Ländern und Sprachen zusammengewürfelt wurde, erscheint es um so bewunderungswürdiger, aus so verschiedenen Elementen eine so große, einige und so stolze Nation zu schaffen. Hierzu trugen sicher das amerikanische Erziehungssystem und die amerikanische Schule sehr wesentlich bei. Über diese selbst sollen die folgenden Blätter berichten.





I. Die niederen Schulen.

Gegenwärtig bestehen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Einrichtungen vom Kindergarten bis zum höchsten Lehrinstitut und der Lernbegierige braucht nicht mehr wie noch vor einem Menschenalter die Reise nach Europa zu machen, um sich eine höhere Ausbildung anzueignen; man bedarf drüben kaum mehr europäischer Lehrkräfte, da für die Heranbildung solcher im eigenen Lande durch die «Colleges, Universities, Polytechnics, Seminaries» und eine Menge Fachschulen reichlich gesorgt ist.

Die Lehrtätigkeit beginnt mit der Elementarschule (public schools), die vom Staate erhalten wird; es werden hier alle Gegenstände gelehrt wie an unserer Volksschule, nur mit dem Unterschiede, daß «Religion» kein Unterrichtsgegenstand der Schule ist. Es sind in den Vereinigten Staaten auch so viele Sekten, daß zum Gegenstande «Religion» ein ganzes Korps von Instruktoren aufmarschieren müßte, um allen gerecht zu werden, denn es gibt da Presbyterianer, Baptisten, Calviner, Lutheraner, Katholiken (römische und griechische), Juden (orthodoxe und reformierte) etc. Die Konstitution der Vereinigten Staaten hat bestimmt, daß die Regierung für religiöse Zwecke keine Auslagen machen darf, daß Religion nie ein Hindernis oder eine Protektion zu bilden habe und immer Privatangelegenheit bleiben müsse. Rassen- und Religionshaß sind dem Amerikaner unbekannt und jeder kann in diesem großen Lande nach seiner Façon leben und selig werden.

Im übrigen haben alle hier lebenden Sekten Vereinigungen, deren Mitglieder Gemeinden bilden, um sich ihre Gotteshäuser aus eigenen Mitteln zu bauen und alles, Gottesdienst und Religionsunterricht, selbst zu bestreiten; zu letzterem Zwecke unterhalten

alle Sekten allüberall Sonntagsschulen und es steht den betreffenden Eltern frei, ihre Kinder dorthin zu schicken, um dem Religionsunterrichte beizuwohnen. In den Public Schools wird mehr aufs Praktische gesehen; aus den Kindern sollen unbefangene, geistesfrische Menschen werden. Vielen ist es nicht gegönnt, nach der Public School eine höhere Schule zu besuchen, sie werden daher einer praktischen Tätigkeit überliefert, um «ihr Leben zu machen» und oft auch noch das Leben der Eltern; sie müssen also schon aus der Public School die nötigen Kenntnisse für das Leben mitbringen und die Lernlust und Wißbegierde müssen so weit geweckt sein, daß der Betreffende — trotzdem er sich einem Berufe so frühzeitig widmen muß — auch weiter an der Sammlung von Kenntnissen für sich selbst tätig sein kann. Also Weckung des allgemeinen Interesses ist Unterrichtsziel der amerikanischen Schulen.

Nach den Public Schools sind die Grammar-Schools, die ungefähr unserer Bürgerschule entsprechen, in denen aber auch Fächer unserer Mittelschule (Realschule und Gymnasium) gelehrt werden; ferner die Handfertigkeits- (manual training) und die Kunst- und Gewerbeschulen. Diese letzteren Schulen haben sich seit der Ausstellung in Philadelphia außerordentlich vermehrt; durch die möglichst frühe Einführung des Zeichnenunterrichtes soll das Auge frühzeitig geübt, der Kunstsinn geweckt und dem Sinn für Kunst und Kunstwerke Eingang in weite Kreise geschafft werden.

Diese Handfertigkeits-, Kunst- und Gewerbeschulen haben sich vorzüglich bewährt und je mehr ihre Nützlichkeit erkannt wird, desto mehr steigt auch die Zahl der Schulen, da die Kommunen rasch im Handeln sind, wenn es gilt, Erziehungsmittel für die heranreifende Jugend zu schaffen, indem sie von dem Grundsatze ausgehen: «Was die Jugend lernt, kommt allen zu statten.» Das führt nicht bloß zum Wohlstand, sondern auch zur Veredlung der Nation.

Nach ungefähr 25jährigem Bestande dieser Schulen findet man jetzt zumindest bei öffentlichen Bauten, daß auch die Kunst mitspricht, während alles früher möglichst einfach, wenn nur rasch auf- und ausgeführt wurde. Im Jahre 1890 bestanden bloß in 37 Städten, 1898 schon in 146 Städten solche Schulen.

Zur Förderung des Kunstsinnes wurden ferner Museen geschaffen und mit großen Summen seitens amerikanischer Philanthropen und Kunstfreunde ausgestaltet; man sammelte in

Europa Kunstwerke aller Meister, antiker und moderner, und heute ist in diesen Museen nahezu jeder Meister vertreten. Das Verständnis für Kunstwerke kann aber nur der haben, der Kunstsinn hat; dieser wurde in der Schule geweckt. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Aspiranten für die Kunstgewerbeschule.

Bis zum Jahre 1876 gab es im ganzen Lande nur 8 Colleges, in welchen über «Kunst» Belehrung gegeben wurde, und bloß 5 Museen. Zehn Jahre später finden wir 37 Anstalten, in denen der Kunst die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, und 30 Kunstmuseen, von denen jedes reichhaltiger ausgestattet ist als die ursprünglichen fünf.

Waren und sind noch jetzt alle Straßenzüge in amerikanischen Städten unheimlich langweilig, da sie alle — durchwegs rote Quarrés — wie feindliche Festungen ausschauen, ein Haus dem andern gleicht, glatt, kahl, ohne Ornament, und waren auch die öffentlichen Bauten höchst einfach, bloß für den betreffenden Zweck erbaut, so ist seit 25 Jahren zumindest in bezug auf öffentliche Bauten ein Umschwung zu verzeichnen, da bei ihnen die Kunst wesentlich mitspricht. Das erst gegen Schluß des Jahrhunderts erbaute Gebäude der öffentlichen Bibliothek in Boston und der Marmorpalast der Kongreßbibliothek in Washington sind nicht nur Monumentalbauten der amerikanischen Architektur; alles daran, außen und innen, Konstruktion, Bau, Skulptur und Malerei, alles ist von einer solchen Vollkommenheit, von solchem Kunstsinn durchwebt, daß man sich in die Renaissancezeit zurückversetzt dünkt.

Solche Fortschritte mit eigenen Kräften waren nur möglich durch Schaffung der Grundlage, das ist der Schulen und der richtigen Methode des Unterrichtes. Unmittelbar nach der Ausstellung in Philadelphia wurde der Unterricht im Zeichnen an allen öffentlichen Schulen — von den niedrigsten Klassen an — eingeführt. Prof. Walther Smith aus Boston gab die Anregung dazu. Es bestand zuerst die große Schwierigkeit, daß nicht genug Lehrkräfte vorhanden waren, denn die Lehrer der unteren Klassen verstanden nichts vom Zeichnen. Doch der genannte Professor hatte sofort ein Auskunftsmittel. Er eröffnete einen Kurs für Lehrer. Ungefähr 100 Lehrer begannen sofort mit dem Elementarunterricht und so ward diese Methode fortgesetzt; späterhin wurden die älteren Schüler herangezogen, um den jüngeren Unterricht zu erteilen.

Kunst-, Gewerbe- und Handfertigkeitsschulen sind heute über das ganze Land ausgebreitet und deren Erfolg ist nach

jeder Richtung großartig; Absolventen dieser Schulen, mögen sie sich auch nicht den höheren Schulen zuwenden, was schließlich überall nur ein kleiner Prozentsatz tut oder tun kann, sind zu jedem Gewerbe brauchbar und anstellig, da sie das nötige Verständnis, die Geschicklichkeit und entsprechende Handfertigkeit mitbringen.

Es wird bei der Errichtung der Schulen auch auf jene Rücksicht genommen, die nicht im vollen Besitze ihrer Sinnesorgane sind, und es wird auch sehr an die eingeborene Bevölkerung gedacht. So gab es im Jahre 1896 im Indianer-Territorium 27 solcher Schulen, für die schwarze Bevölkerung bestanden 63 Gewerbeschulen. Ferner existierten 55 Schulen für Taube, 26 für Blinde, 19 für Schwachsinnige und alle Schulen vermehren sich fortwährend.

II. Die Colleges.

Das amerikanische College hat auf dem Gebiete des Lehrsystems nichts Gleichartiges. Ihren Namen hat diese Schule vom Mutterlande Großbritannien übernommen, weil die ersten Institute dieser Art noch vor der großen Revolution, also von und unter dem Schutze der englischen Regierung begründet worden waren.

Die Begründer — ob dies nun die Staaten oder private Vereinigungen waren — wollten jungen Leuten die Gelegenheit geben, sich eine höhere, dem Zeitgeiste entsprechende Bildung anzueignen und in neuester Zeit sollen sie auch in Spezialfächern theoretische und praktische Ausbildung erlangen. Absolventen sollen für irgend einen technischen oder kommerziellen Beruf vollkommen ausgestattet werden oder sich den höheren Studien an einer Universität widmen können.

Das amerikanische College spielt daher im amerikanischen Leben die bedeutendste Rolle auf dem Gebiete der Erziehungs- und Lerneinrichtungen, denn in die Colleges treten die jungen Leute ein, um dieselben als Männer zu verlassen, und die Colleges liefern das Material für den höheren Handels- und Gewerbestand, für die moderne fortgeschrittene Landwirtschaft, für die Behörden und Verwaltungskörper, für die Rechtsvertretung und Rechtsprechung, für die gesetzgebenden Kammern etc. etc.

Es wird in diesen Colleges nicht nur auf «Wissen» Sorgfalt verwendet, es wird auch der demokratische Geist gepflegt; alle

Studenten eines Colleges werden zu Kameraden herangebildet, keine Vermögens-, Rassen-, Klassen- oder Glaubensunterschiede dürfen diese Kameraden in Parteien trennen und deshalb wird dafür gesorgt, daß nur solche Professoren und Instruktoren Anstellung finden, die von liberalem Geiste durchdrungen sind und deren Vorleben, Kenntnisse und Charakter die sichere Gewähr bieten, daß die heranwachsende Jugend einst mit gesunden Grundsätzen ausgestattet das College verlassen wird. Andrew Fleming West, Professor der lateinischen Sprache und Literatur an der Princeton Universität, äußerte sich über die amerikanischen Colleges wie folgt: «Kaum einer von hundert unserer weißen jungen Bevölkerung besucht das College, aber dieses knappe Kontingent liefert die Hälfte aller unserer Präsidenten der Vereinigten Staaten, die meisten Richter unserer Gerichtshöfe, nahezu die Hälfte unseres Kabinetts und des Nationalsenats und ungefähr ein Dritteil unseres Repräsentantenhauses; keine andere Klasse von gleicher Zahl war so von Einfluß auf unser nationales Leben.»

Das amerikanische College ist ein zusammengesetztes Ding, teilweise eine Anstalt wie die österreichische und deutsche Mittelschule, teilweise höheren Grades wie Universität und Technik. Das College umfaßt einen drei- oder vierjährigen Kurs, nach welchem man das Baccalaureat (Reifezeugnis) erlangen kann, das zum Eintritt in eine Universität berechtigt. So war es vor dem Bürgerkriege bis 1865; mit dem 15. Jahre kamen die Jungen ins College, selten reif für höhere Studien, und mußten im ersten, oft auch im zweiten Jahre erst vorbereitet werden, um das Fassungsvermögen einigermaßen zu bilden. Lehrgegenstände waren: Latein, Griechisch, Mathematik, Naturwissenschaften, in den zwei letzten Jahreskursen auch Moralphilosophie, politische Ökonomie, einiges aus der allgemeinen Geschichte und der des Altertums; in manchen Colleges wurde auch bis zu einem unbedeutenden Grade Französisch und Deutsch gelehrt. So war es, wie erwähnt, bis 1865. Nach dieser Zeit trat insoferne eine Änderung ein, als höhere Ansprüche an die Eintretenden gestellt wurden, was auch dadurch möglich war, daß genügend Schulen zweiten Grades (nach der Elementarschule) vorhanden waren, um nach entsprechender Vorbereitung und mit einer höheren Auffassung in das College eintreten zu können. Auch das Alter der Aspiranten wurde um drei Jahre erhöht.

Die bessere Vorbereitung und das höhere Alter des Eintretenden ermöglichten es ferner, daß das Lehrprogramm er-

weitert werden konnte, und was in den älteren Colleges nur so nebenbei gelehrt wurde, ist in den Colleges neueren Datums von Wichtigkeit; es werden neben den toten Sprachen auch die modernen gewissenhaft gelehrt, ebenso Geschichte und Philosophie. Allmählich kamen hierzu Kurse der technischen Wissenschaften und, nachdem diese fortwährend Neues brachten, mußten Teilungen stattfinden; die Ansprüche wurden immer größer und deren Erfüllung schwieriger, so daß allmählich die Colleges sich insoferne reorganisierten, als sie — neben der allgemeinen Wissenschaft — je ein Fachstudium besonders kultivierten. Dadurch erhalten diese Colleges von dem Spezialfach ihren Namen, so School of Commerce and Finance (Handelsschule, Handelsakademie), College of Chemistry (Chemie), College of Engineering, of Agricultur u.s.f. Diese Fachcolleges haben den Vorteil, daß Aspiranten, die genügend Kenntnisse in Vorbereitungsschulen erworben haben, sich hier dem bestimmten Fache widmen können. Es bedarf dann keiner vier, sondern bloß zweier Jahre, um nach einer Prüfung das Diplom in einem Spezialfache zu erlangen. Das höhere Alter hat auch den Vorteil, daß die jungen Leute imstande sind, selbst ein Fach zu wählen, für das die individuelle Neigung oder bereits erworbene theoretische und praktische Kenntnisse darin bestimmend wirken; in solchen Fällen steht es dem Betreffenden frei, dem gewählten speziellen Fache seine ganze Aufmerksamkeit zu widmen, da er viele andere Gegenstände, die mit seinem Fache in keinem Zusammenhange stehen, entbehren kann.

In einigen Colleges gibt es auch Spezial-Abendkurse, welche von solchen Hörern frequentiert werden, die bereits einen Beruf haben, um ihren Lebensunterhalt zu erwerben, und es genügt für diese ein zweijähriger Kurs, um in dem betreffenden Spezialfach das Diplom zu erlangen, und die erworbenen Kenntnisse reichen zumeist hin, um sie praktisch zu betätigen.

Die meisten Colleges sind auch nach jeder Richtung hin dank der gut fundierten Ausstattung bei der Gründung und der großartigen Munifizenz reicher und menschenfreundlicher Amerikaner bestens versorgt; Laboratorien auf breitester Grundlage ermöglichen es, die theoretischen Vorlesungen durch Experimente praktisch zu veranschaulichen; zum Behelfe in den schönen Wissenschaften wie Philosophie, Ökonomie, Geschichte, tote und lebende Sprachen stehen großartige Bibliotheken zur Verfügung, aus denen die Studierenden alles nur irgendwie Notwendige und Wünschenswerte finden und sammeln können.

Der Unterricht besteht selbstredend in Vorlesungen der Professoren, aber während des Jahres sollen auch die regulären Collegehörer in innigere Beziehungen zu den Professoren treten; zu diesem Zwecke werden Gruppen von je 25 Studenten gebildet und über das jeweilig gelesene Material eine Repetition abgehalten, wodurch irrige Auffassungen des einen oder anderen richtig gestellt werden, und infolge dieser gleichzeitig mündlichen Prüfungen unterbleiben solche am Schlusse des Semesters, während zur Erlangung des Baccalaureats die schriftlichen Prüfungen genügen.

Wie der Amerikaner in allem praktisch ist, ist auch der Eintritt, respektive die Aufnahme in ein College sehr erleichtert. Wünscht ein junger Amerikaner in seinem 18. Jahre nach Absolvierung einer Privatakademie oder sonst einer zweitklassigen (secondary school) Schule in irgend einem Mittelstaate nunmehr in ein College einzutreten, das aber sehr entfernt von seinem Wohnort ist, so hat das betreffende College sicher in einer nahen Stadt einen Repräsentanten, bei dem er sich zur Aufnahmsprüfung melden kann; dort wird Tag und Stunde für die Prüfung bestimmt und gelten die Prüfungspapiere genau so wie am Sitze des Colleges. Die Antworten auf die vorgelegten Fragen werden an das College eingesandt und in einer oder zwei Wochen empfängt der Kandidat Bescheid. Ist er aufgenommen, so reist er nach Schluß der Sommerferien nach seinem College und sichert sich dort sein Zimmer; der Neuling wird bald mit seinen Kollegen bekannt und vertraut. Der Korpsgeist wird kultiviert, denn die Studenten leben immer zusammen, zumindest gruppenweise. Nach den Vorlesungen ist auch für Zerstreuungen aller Art reichlich gesorgt; da gibt es wissenschaftliche Klubs, Musik-, Athletik- und Speiseklubs etc.; Baseball, Football und sonstige gymnastische Übungen, wozu reichlich Raum und Gelegenheit sind, tragen zur physischen Kräftigung bei und am Abend, wenn alles getan ist, sitzen unsere jungen Leute gruppenweise bei einem Glase Wein oder Whisky und singen fröhliche, lustige Lieder. Die Geselligkeit untereinander, der Gedankenaustausch über Gegenstände und Fragen des Colleges sind — außer Spiel und gesunden Körperübungen — die Zerstreuungen nach den Vorlesungen und der Arbeit des Tages; es ist ein ernstes und doch fröhliches Studentenleben und kein Student vergißt daran, in welche Sphäre er immer kommt, ob an eine Universität oder direkt ins Getriebe des praktischen Lebens; er denkt immer mit Wohlbehagen an sein College zurück; er ist der beste lebende Inserent seines College!

Und nun einiges über die Organisation und Verwaltung! Die Körperschaft eines Colleges besteht aus mehreren Personen, welche das Privilegium der Gründung erlangten und nun den Besitz verwalten. Wenn ein Staat selbst ein College oder eine Universität, die zumeist auch ein College enthält, begründet, werden die Mitglieder der Körperschaft gewöhnlich Regenten (Regents) genannt und sind vom betreffenden Staate für eine bestimmte Reihe von Jahren bestellt oder ernannt; die meisten Colleges sind jedoch Privatkorporationen. In diesem Falle wird ein Verwaltungskörper oder nur ein Teil desselben auf Lebenszeit und ein Teil für bestimmte Zeit gewählt. Wo der Verwaltungskörper auf Lebenszeit bestellt ist, wählt dieser die Nachfolger, wenn durch Ableben oder Rücktritt Vakanzen entstehen. Die Hauptfunktion dieses Körpers ist, die Erfüllung des Privilegiums (Charters) zu schützen und das Vermögen zu verwalten. Um diesen Hauptzweck zu erreichen, wird in dem College eine Fakultät der Professoren und Instruktoren geschaffen und die erste Stelle durch einen Präsidenten besetzt. Präsident und Professoren haben ihr Amt für Lebenszeit und sind an manchen Plätzen Vorkehrungen getroffen, um Professoren, die durch das Alter unfähig werden und sich zurückziehen müssen, zu pensionieren. Instruktoren und Assistenten sind nur auf bestimmte Zeit bestellt; sie können wieder ernannt und auch zu Professoren befördert werden. In den großen Colleges wird der Präsident durch einen oder mehrere Dekane in der Verwaltung unterstützt; die Leitung des gesamten Unterrichtes und der Zucht untersteht dem Präsidenten, der auch die Macht hat, Studenten zuzulassen oder den Eintritt zu verweigern. Diplome erteilt die Korporation zumeist auf Empfehlung der Fakultät.

Das Einkommen staatlicher Colleges wird durch Steuern (Taxation) hereingebracht; bei Privatcolleges wird dies durch Dotationen beschafft, die oft durch jährliche Subskriptionen für spezielle Zwecke ergänzt werden; die Vergrößerung des Einkommens eines durch den Staat begründeten Colleges hängt von dem Wohlstand des betreffenden Staates und von der Neigung der Gesetzgebung ab. Staatliche Colleges empfangen selten Privatschenkungen, dagegen sind Privatcolleges, die vom Staate vollständig unabhängig sind, auf Privatgeschenke angewiesen, die in der Tat mit großer Munifizenz zuströmen.

Der Präsident eines Colleges bezieht 4000, 5000, auch 6000 Dollar als jährliches Gehalt; ist er indessen auch Präsident

einer Universität, so beträgt das Gehalt 10.000 Dollar. In kleinen Colleges beträgt das Gehalt eines Professors 2000, in größeren ist das übliche Gehalt 3000, mitunter 4000 Dollar; nur sehr wenige empfangen mehr als 4000 Dollar.

Die Spesen für die Studenten variieren sehr bedeutend. An manchen Orten wird keine Gebühr entrichtet und ist der Unterricht frei, aber in den meisten Colleges ist der Jahresbeitrag 100—150 Dollar. In kleinen Colleges außerhalb der großen Städte betragen die Kosten jährlich 300 Dollar; in den großen, alten Colleges des Ostens, wohin von allen Teilen des Landes Zuzug kommt, wird ein Student kaum mit weniger als 600 bis 700 Dollar sein Auslangen finden. Für Studenten mit nur mäßigen Mitteln gibt es mannigfache Gelegenheit zur Selbsthilfe; viele Colleges verfügen auch reichlich über Fonds, deren Interessen als Stipendien verwendet werden, weshalb ernste und begabte Studenten leicht ihren Weg durchs College finden, auch wenn sie von Haus aus mittellos sind.

Die Zentralregierung in Washington hat dort ein Bureau of Education (Unterricht), welches einen Bevollmächtigten ernennt, der über die Leistungsfähigkeit und die Resultate aller Lehrinstitute alljährlich Bericht erstatten soll; bei der großen Menge von Colleges und Universities, die in den letzten Jahrzehnten im ganzen großen Lande gegründet wurden, war es sehr schwierig, genaue Informationen zu erhalten, und es gibt viele dieser Institutionen, die auf schwachen Füßen stehen und mit mehr als leichtsinniger Liberalität Diplome erteilen. Es wird nunmehr angestrebt, den Bevollmächtigten seitens des Kongresses mit den nötigen Mitteln auszustatten, um diesem Übelstande abzuhelfen und den wahren Status und die innere Beschaffenheit dieser schwachen Colleges an die Öffentlichkeit zu bringen. Sind schon Colleges und Universities — wenn man über diese Institutionen berichtet — nicht gut voneinander zu trennen, so muß man besonders, wenn man über die Zahl der Studenten spricht, beide Institutionen verschmelzen; im Jahre 1897 betrug die Zahl der Studierenden beiderlei Geschlechtes 84.955 und nach der Bevölkerungszahl dieses Jahres von $70^1/_2$ Millionen entfielen auf ein College 831 Menschen der Bevölkerung. Die größte Zahl der Studierenden zeigten damals folgende Staaten: Massachussets 8111, New-York 7275, Pensylvania 6527, Illinois 5692, Ohio 5257.

Da in dem großen Lande die Regierung kein Ministerium für Kultus erhält, das Kapitel «Religion» Privatsache ist und viele

Sekten bestehen, so ist es natürlich, daß diese auch auf dem Gebiete der Schule tätig sind. Es gibt deshalb sectarian Colleges (von Sekten gegründete) und non-sectarian Colleges. In 59 römisch-katholischen Colleges studierten im Jahre 1897 5954, in 284 protestantischen aller Sekten 29.104; also bleibt die große Überzahl in non-sectarian Colleges; viele der sectarian Colleges führen eine sehr prekäre Existenz.

Die Zahl der Professoren aller Colleges mit Ausnahme jener, die speziell fürs weibliche Geschlecht bestanden, betrug im genannten Jahre 7228.

Bezüglich der Zeit, wann, respektive in welchem Zeitraume die Colleges begründet wurden, dürften folgende Daten von Interesse sein: Vom Jahre 1636 (Gründung der Harvard-University) bis zum Jahre 1776 (demnach in einem Zeitraume von 140 Jahren) wurden 11 solcher Institute ins Leben gerufen, in den folgenden 20 Jahren entstanden weitere 12, vom Jahre 1800 bis 1830 kam ein Zuwachs von 33, von 1831 bis 1865 entstanden 180 und von 1866 bis 1897, in der Zeit der stärksten Einwanderung, traten 236 solcher Institutionen ins Leben.

Was über die amerikanischen Colleges noch von Interesse ist, wird im folgenden Kapitel gesagt werden.

III. Amerikanische Universitäten.

Es ist schwer, für das, was eine amerikanische Universität ist, eine Definition zu geben, weil College und University einerseits miteinander zu verquickt sind, und es anderseits Hochschulen gibt, — der Titel ist Nebensache — in welchen Universitätsstudien gepflegt werden und die nahezu den Charakter von Universitäten haben. Bis zum Jahre 1888 war es überhaupt nicht möglich, für diese Schulen eine Definition zu geben; erst nach dem genannten Jahre begann eine bessere Scheidung, indem wichtige Veränderungen in der Organisation sowie Administration eintraten, die dem deutschen Titel dieser Hochschulen allmählich entsprechen. Indessen sind die Titel «College» und «University» vollständig wertlos zur Bezeichnung des Charakters dieser Institution. In den östlichen Staaten ist der Titel University weniger gebräuchlich, hier wurden die «höheren» Lehrinstitutionen in der Kolonialepoche unter englischem Einflusse und unter englischer Autorität begründet und die Institution bekam auch die speziell englische Bezeichnung «College». In den neueren Staaten

war man anspruchsvoller und beachtete die nicht englisch-europäischen Länder, insbesondere Deutschland, wo die Universitäten mit Beginn des XIX. Jahrhunderts den höchsten Rang auf dem Gebiete der Forschung einzunehmen begannen; es schien also auch eine höhere Würde zu bezeichnen, wenn die Staaten den Titel «University» wählten.

Die Universitäten Amerikas sind in ihrer Organisation so verschieden, daß kaum zwei dieser Institutionen einander gleichen, aber nichtsdestoweniger ist heute die Linie zwischen College und University schon schärfer gezogen, denn jede dieser Institutionen hat andere Funktionen und verlangt demnach eine andere Organisation. Eine vollständige Trennung ist ausgeschlossen, da die jeweiligen Umstände bei der Gründung und die damaligen Bedürfnisse diese beiden Institutionen nahezu unzertrennlich machten.

Man mußte vorerst praktische Wissenschaft pflegen, die Bedürfnisse des Augenblicks mußten in erster Linie befriedigt werden; an Kunst und Wissenschaft in höherem Sinne konnte man nicht denken, weshalb die Institute auf solcher Basis geschaffen werden mußten, wie sie der Augenblick erheischte.

Agrikultur, Technik, Medizin und Gesetzkunde waren Gegenstände, die den momentanen, dringendsten und daher praktischesten Bedürfnissen genügten. Nur sukzessive konnte eine Erweiterung erfolgen. Im Jahre 1860—1861 erscheint das erstemal in den Vereinigten Staaten der Grad «Doktor der Philosophie». Daher war der Begriff «Universität» im Vergleiche mit europäischen Universitäten vor etwas mehr als einem Menschenalter noch fragmentarisch. Gegenwärtig bestehen aber zwei Universitäten, die mit keinem College zusammenhängen, sich jedoch noch von europäischen Universitäten wesentlich unterscheiden. Diese zwei Universitäten sind: Die Clark University of Worcester in Massachusetts und die catholic University of America in Washington.

Die heutigen Universitäten Amerikas verfolgen das Ziel das gesamte Gebiet des Wissens und Forschens zu kultivieren, und das ist ein so hoher Standpunkt, daß für solche Institutionen der Name Universität begründet ist. Auf europäischer Basis allerdings können in Amerika diese Institutionen nicht organisiert sein, weil in Amerika nicht die Zentralregierung die Gründerin ist, sondern die einzelnen Staaten und die Privatkorporationen. In Europa bezahlt und erhält der Staat, respektive die Zentralregierung alle Lehrinstitutionen; Organi-

sation und Lehrplan ist für alle diese Institutionen gleich. In Amerika leistet die Zentralregierung materielle Unterstützung und hat nur das Recht der Kontrolle, daß die betreffenden Schulen nach dem Plan, den sie sich selbst gegeben haben, auch geleitet werden.

Das amerikanische Volk ist streng konservativ und Neuerungen schwer zugänglich; dieser Konservatismus wurde von England mit verpflanzt und durch Generationen eingeimpft. Nur bei neuen Gründungen eignet man sich gerne das Bessere an und bricht rasch mit alten Traditionen. Alle höheren Schulen, ob sie heute College, University, professional oder technical School etc. heißen, alle waren einmal «Colleges» und alle haben heute noch College-Arbeiten zu leisten, weil alle aus dem Bedürfnis entsprungen sind und sich mit dem Fortschritte der Kultur und des Wohlstandes erweitert, ergänzt und ausgebreitet haben.

Es sollen nun einzelne Universitäten Revue passieren.

1. Die Clark University in Worcester, Massachusetts.

Diese Anstalt wurde im Jahre 1887 durch die Generosität von Mr. Jonas G. Clark begründet. Der Unterricht begann 1889, ist also noch jungen Datums. Im vorhinein wurde bestimmt, daß dieses Institut den Rang einer Universität einnehme, kein College und keine technische Hochschule enthalte.

Aufgenommen werden nur jene Studenten, die an einem College oder an einer sonst anerkannten Hochschule ein Diplom erlangt haben; bevorzugt werden insbesondere solche, welche hohes Talent für irgend ein spezielles wissenschaftliches Forschungsgebiet bekunden. Im Anfange wurden einige Abteilungen (Departements) organisiert, aber es war im Plan der Gründung ausdrücklich bestimmt, daß die Scheidungslinie zwischen Professoren und Studenten möglichst ausgelöscht werde, so daß Professoren und Instruktoren sich selbst als ältere Studenten fühlen sollten. Es war auch die Einrichtung getroffen, daß Studenten gelegentlich selbst über Themen Vorlesungen halten, welche mit ihrem selbst gewählten Fach zusammenhängen. Man wollte aber keine große Anzahl von Studenten heranziehen. Alsbald wurde für eine annehmbare Dissertation auf naturwissenschaftlichem Gebiete der Grad des Doktors der Philosophie angeboten. Dann war eine Anzahl von Stipendien, teils für ein Jahr, teils für die ganze Universitätsdauer bestimmt, um es begabten und unbemittelten Studenten zu ermöglichen, ihren Studien

und Forschungen obzuliegen, ohne es nötig zu haben, außerhalb der Universität eine einträgliche Beschäftigung zu suchen.

Die Zahl der Studenten war niemals groß; sie variierte von 1893 bis 1899 zwischen 48 und 53, die Zahl der Instruktoren blieb nahezu konstant und betrug 1899 zehn. In diesem Jahre waren folgende Abteilungen organisiert: Mathematik, Biologie, Philosophie, Physik, Pädagogik, Psychologie und Anthropologie; es ist beabsichtigt, von Zeit zu Zeit andere Teile anzugliedern. Methode und Charakter der Leistung der Clark University gleichen angeblich den Universitäten der alten Welt.

2. Die catholic University of America in Washington. Diese Anstalt entstand im Jahre 1884, nachdem auf dem römisch-katholischen Kongreß in Baltimore der Beschluß zu dieser Gründung gefaßt worden war. Die Eröffnung erfolgte im Jahre 1889 mit der theologischen Fakultät.

Gegenwärtig bestehen außer dieser die Fakultät für Philosophie, die für soziale Wissenschaften (Soziologie, Ökonomie), politische Wissenschaften und Gesetzeskunde und die für Technologie.

Der Eintritt in die philosophische Fakultät setzt voraus, daß der Kandidat das Baccalaureat bereits erlangt hat, oder er unterwirft sich einer Prüfung, von deren Ausfall seine Aufnahme abhängt. Die Universität erteilt zwei Grade: Master of Phil. und Dr. of Phil.; ersteren Grad erlangt man nach zweijährigem Studium und einer Prüfung über ein Haupt- und ein Nebenthema. Der Doktorgrad erfordert ein dreijähriges Studium und eine Prüfung, in welcher eine vollständige befriedigende Dissertation über einen Haupt- und zwei Nebengegenstände verlangt werden.

In den anderen Fakultäten ist keine Zeitdauer vorgeschrieben; vollständig befriedigende Abhandlungen und Prüfungen sind zur Erreichung des Diploms notwendig.

Weder zur Clark University noch zur römisch-katholischen Universität hat das weibliche Geschlecht Zutritt.

IV. Vereinigung von College und Universität.

Die Vereinigung von College und University ist die amerikanische Type in der Organisation des höheren Studiums. Gewerbe- und technische Schulen (professional and technological colleges) erlangten innerhalb dieser Schulkategorie eine große Unabhängigkeit, da sie zumeist ihr eigenes Budget haben. In manchen

Fällen aber werden sie sogar als eigene Schule verwaltet, wo nämlich die Professoren die von den Studenten bezahlten Gebühren unter sich teilen. Die gesamten Lehreinrichtungen einer solchen College- und University-Vereinigung bilden einen solchen Komplex, daß sie der deutschen Universität, der technischen und landwirtschaftlichen Hochschule, ferner der Handelsakademie und dem Realgymnasium zusammen entsprechen. Der Komplex einer solchen Institution ist zu umfangreich, um eine detaillierte Beschreibung aller Kurse zu liefern; eine so kolossale Vereinigung mag auch manche Nachteile haben und insbesondere dem Professorenkörper eine harte Arbeit aufbürden, da er für sich und seine Forschung wenig oder keine Zeit erübrigt, sondern sich ganz und voll seinen Studenten widmen muß.

Es soll hier eine Reihe solcher Institutionen und deren Organisation besprochen werden, um ein Bild dieser Schulkategorie zu geben.

I. John Hopkins University.

Diese berühmte Anstalt, deren Einfluß auf die Entwicklung höherer wissenschaftlicher Bildung in den Vereinigten Staaten unberechenbar groß war, wurde aus der Hinterlassenschaft von John Hopkins, Bürger von Baltimore, gegründet. Dieser Philanthrop hinterließ nahezu sein ganzes Vermögen von mehr als $3^1/_2$ Millionen Dollar zur Gründung einer Universität und eines Hospitals. Die Anstalt wurde im Jahre 1867 gegründet und nach durchgeführter Organisation begann sie im Jahre 1876 ihre regelrechte Tätigkeit. Der Hauptzweck war vorerst die Entwicklung des Unterrichtes in den Methoden wissenschaftlicher Forschung; ein College-Curs wurde zu dem alleinigen Zwecke errichtet, daß in demselben für höhere Wissenschaft vorbereitet wurde. In der Universität wurde zuerst die Fakultät für Philosophie organisiert, während die für Medizin bis zur Fertigstellung des Hospitals verschoben wurde. Es war im Jahre 1889 vollendet und vier Jahre später wurde die medizinische Fakultät eröffnet.

Eine sehr wichtige Einrichtung an der John Hopkins University war der Stipendienfonds für Kandidaten, die besondere Fähigkeiten hatten und sich speziell der wissenschaftlichen Laufbahn und nicht einem praktischen Berufe, wie Advokatur, Medizin oder Theologie widmen wollten. Jährlich wurden und werden 20 Stipendien zu 500 Dollar verliehen, durch welche die jungen Leute in ihren Studien vollständig unabhängig werden.

Aber die mit Stipendien beglückten Studenten waren und sind von den Schulgebühren nicht befreit.

In der John Hopkins University finden solche Kandidaten Aufnahme, die ein College absolviert haben und in ihren Studien so weit fortgeschritten sind, um sich hier weiter in Philosophie, Literatur oder den sonstigen Wissenschaften auszubilden; es steht daher folgenden Personen frei, für kürzere oder längere Zeit in dem Fach oder den Fächern ihrer Wahl zu bleiben, nämlich solchen, die ein Diplom erlangen wollen, ferner Kandidaten für das Doktorat der Medizin, Doktoren der Medizin selbst, welche gewisse Spezialkurse nachträglich fortzusetzen wünschen, und endlich Studenten, welche weder ein Diplom haben, noch eines anstreben, sondern lediglich von der sich bietenden Gelegenheit der höheren Ausbildung für eine kurze Periode Gebrauch machen wollen.

II. Bryn Mawr College.

Diese vorzügliche Anstalt für das weibliche Geschlecht wurde nach dem Muster der John Hopkins University eingerichtet. Sie liegt in Bryn Mawr in der Umgebung von Philadelphia und wurde von den großen Spenden des Dr. Jos. W. Taylor und anderer Mitglieder der «Society of Friends» («Quäker») begründet und 1885 eröffnet. Aufgenommen werden weibliche Studenten, die die nötigen Vorstudien erlangt haben, aber auch außerordentliche Hörerinnen werden ohne besondere Formalitäten zu allen Kursen zugelassen, wenn die Instruktoren es bewilligen. Unterrichtsgegenstände sind: Philosophie, Logik und Psychologie, politische und soziale Wissenschaften, Sprachen, Geschichte und Mathematik.

Dieses Institut nimmt eine sehr hohe Stellung ein und hat sich einen vorzüglichen Lehrkörper gesichert.

Die von diesem Institute erteilten Diplome sind gleichwertig mit anderen in den Vereinigten Staaten.

III. University of Pennsylvania.

Dieses Institut ging aus einer kleinen Schule hervor, die im Jahre 1740 als «charitable school» (Wohltätigkeitsschule) gegründet war und 1751 in eine Akademie umgewandelt wurde, in der außer den regulären Schulfächern auch englische Literatur, Latein und Mathematik gepflegt wurden. Einige Jahre später erteilte der Gouverneur von Pennsylvania den Freibrief für ein

College und von 1755 ab lautete der Titel: «The college and academy of Philadelphia in the province of Pennsylvania».

Erst im Jahre 1891 nach langen Verhandlungen entstand die neue University, die mit dem alten College vereinigt wurde.

Die Universität ist eine vollständige Privatanstalt. Nur hat der Gouverneur des Staates in der Verwaltung den Vorsitz.

Die Institution ist außerordentlich reichhaltig* und enthält folgende Kurse für:

1. Semitische Sprachen, 2. amerikanische Archäologie und Sprachen, 3. indo-europäische Philologie, 4. klassische Sprachen, 5. deutsche Sprachen, 6. romanische Sprachen, 7. Englisch, 8. Philosophie, 9. Geschichte, 10. Geographie, 11. Mathematik, 12. Astronomie, 13. Physik, 14. Chemie, 15. Botanik und Zoologie.

Bezüglich der Zulassung von Studenten und Erteilung von Diplomen gelten dieselben Normen wie bei den vorgenannten Universitäten.

IV. Harvard University.

Diese älteste Gründung und ehrwürdigste Institution, der größte und berühmteste Sitz der Gelehrsamkeit in den Vereinigten Staaten, stammt aus dem Jahre 1636, als der Gerichtshof der Kolonie von Massachusetts eine Gabe von 400 Pfund Sterling zur Gründung einer Schule oder eines College bewilligte. Der Unterricht begann im Jahre 1638, in dem die Verlassenschaft von John Harvard, welcher zu Charlestown starb, für diese Institution flüssig wurde. Die erhaltene Summe reichte hin, um das College zu eröffnen, und die Schule erhielt den Namen des Testators. Der Lehrkörper war sofort gebildet und die Revisoren für eine lange Periode von der Legislatur Massachusetts gewählt, während gegenwärtig diese Wahl durch die vom Harvard College Diplomierten erfolgt.

Als im Jahre 1782 eine Schule für Medizin begründet wurde, begann man die gesamte Anstalt mit dem Titel «University» zu bezeichnen.

Erst in den letzten zwanzig Jahren erfuhren die verschiedenen Abteilungen, die von Zeit zu Zeit geschaffen worden waren, eine große Reorganisation.

Die gegenwärtige Organisation ist kurz die folgende: 1. bis 3. Fakultäten for Art and Science (für Kunst und Wissenschaft), 4. Theologie, 5. Jurisprudenz, 6. Medizin, 7. Zahntechnik, 8. Tierarzneikunde, 9. Landwirtschaft.

Um Zutritt zur Harvard University zu erlangen, sind selbst-

* Sogar für kommerzielle Ausbildung ist durch das Wharton College vorgesorgt.

redend die gemachten Vorstudien in einem durch die Leitung anerkannten College erforderlich; die Bewerber müssen vollkommen vorbereitet sein und häufig widmen sie, auch wenn sie ein College absolviert haben, ein Jahr Spezialstudien, um vollständig für die Harvard University reif zu werden.

V. Yale University New Haven Con.

Im Jahre 1701 wurde zu Saybrook die Collegiate school of Connecticut begründet, die im Jahre 1716 nach New Haven verlegt und in Anerkennung der seitens Elihu Yale von London der jungen Institution gemachten generösen Spende «Yale College» genannt wurde.

Der Titel «University» ist erst anderthalb Jahrhunderte später angenommen worden.

Gegenwärtig sind an derselben vier Abteilungen: I. Philosophie, II. Theologie, III. Medizin, IV. Jurisprudenz.

Das Departement I enthält Abteilungen für Psychologie, Ökonomie, Mathematik, Technologie, Geschichte etc. und Zutritt zu dieser Fakultät haben Studenten, die ein College absolviert haben, aber auch solche, die genügend wissenschaftliche Vorbildung mitbringen und zumindest 18 Jahre alt sind. Um in den Abteilungen II und IV Aufnahme zu finden, ist kein Diplom einer anderen Anstalt vorgeschrieben.

VI. Columbia University of New York.

Im Jahre 1754 wurde in New York mittels Freibriefes des Königs Georg II. eine Anstalt für höhere Bildung junger Leute unter dem Namen «Kings College» begründet; das College bestand unter diesem Namen bis 1784. Während der Revolution war die Tätigkeit teilweise und auch ganz suspendiert. Im Jahre 1784 wurde eine Vereinigung unter dem Titel «University» gebildet und der Besitz des Kings-College ging in derselben auf, aber drei Jahre später wurde der Titel widerrufen und die neue Vereinigung fixierte den Titel «Columbia College of the city of New York»; dies blieb die Bezeichnung bis zum Jahre 1896, wo der board of trustees (Verwaltungskörper) in allen offiziellen Publikationen die Bezeichnung «Columbia University» sanktionierte.

Der Name Columbia College blieb indes auch weiter bestehen für das «College» allein mit Ausschluß der übrigen Abteilungen der Universität. Die Abteilungen enthalten die Schule für Medizin (gegründet 1807), für Jurisprudenz (1858), für Bergbau (1864), für Chemie, Technologie und Architektur (1896).

Vereinigt mit der Columbia-Universität wurde auch noch das Barnard College (gegründet 1889), und das Teachers College war und bleibt auch weiters eine Stätte zur Heranbildung von Lehrern (männlich und weiblich). An der Columbia University ist dem weiblichen Geschlecht der Zutritt für die meisten Abteilungen gestattet.

Die gegenwärtige Organisation der Columbia University ist die folgende:

I. Columbia College.

II. Die Universität. Diese enthält folgende Fakultäten:

1. Philosophie, welche Kurse für Philosophie, Psychologie, Griechisch, Latein, Englisch, Literatur, Musik und die germanischen, romanischen und orientalischen Sprachen enthält.
2. Fakultät für politische Wissenschaft.
3. Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik.
4. Fakultät für Bergbau, Technik, Architektur und Chemie.
5. Fakultät für Medizin.
6. Fakultät für Jurisprudenz.

Folgende Daten dürften von Interesse sein:

Die Universität beschäftigt 585 Lehrer und zählte im Jahre 1903 4557 Studenten. In 26 Prachtgebäuden, die eine Bodenfläche von 34 Acres einnehmen, sind die diversen Abteilungen untergebracht. Die Bauten allein haben zirka 9 Millionen Dollar gekostet. Der Wert des Grundes, auf dem sie erbaut wurden, ist nicht berechnet. Die Einrichtung erforderte $3^1/_2$ Millionen Dollar. Die jährlichen Auslagen der Anstalt betragen $1^1/_2$ Millionen Dollar. Die Gebühr für Erreichung eines Diploms beträgt für Architekten 200 Dollar, für Kandidaten der Medizin 250 Dollar, für Kandidaten aller anderen Fakultäten 150 Dollar. Die Matrikelgebühr ist 5 Dollar, die jährliche Gebühr für Gymnastik (Turnen) 7 Dollar.

Die Stipendien belaufen sich jährlich auf 70.000 Dollar.

Es besteht auch ein wohlorganisiertes Komitee, welches lohnende Beschäftigung für Studenten besorgt und diplomierten Absolventen gute Positionen verschafft. Dieses hebt keine Gebühren ein.

Die Universitätsbibliothek, ein Prachtkuppelbau von Seth Low sen. gespendet, enthält 350.000 Bände und ist allen ohne Formalitäten zugänglich von $^1/_2$9 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts. Die Schwimmschule ist 100 Fuß lang, 50 Fuß breit und 4—10 Fuß tief und faßt nahezu $^1/_4$ Million Gallonen Wasser. Turnen und Schwimmen stehen unter Leitung eines Direktors und fungieren Spezialisten als Instruktoren.

Die Laboratorien sind durchwegs minutiös ausgestattet und alle Behelfe für Studierende sind reichlich vorhanden.

Die meisten Abteilungen bedingen einen vierjährigen Kurs zur Erlangung eines Diploms für das betreffende Fach.

Die Universität unterhält auch Sommerkurse in mehreren Abteilungen für beide Geschlechter und die Teilnahme daran bedarf keiner besonderen Aufnahmsbedingungen, das ist weder eines Diploms noch einer Prüfung. Dagegen steht es Kandidaten des Sommerkurses frei, sich um ein Diplom der Universität zu bewerben; sie haben sich dann einer Prüfung zu unterwerfen und die entsprechenden Gebühren zu bezahlen. Im Jahre 1903 wurden 77 solcher Kurse abgehalten, die durch 44 Lehrer geleitet waren.

Es erübrigen noch einige Worte über das erwähnte Teachers College (Pädagogium); dieses bildet Lehrer und Lehrerinnen für Kindergarten, Elementar-, Normal- und Secondschulen. Die Kandidaten dieses College können unter einem die Fakultäten der Universität frequentieren, was die Qualifikation erhöht.

Dem Stellenvermittlungs-Komitee gingen im Jahre 1903 787 Verlangen nach Lehrern und Lehrerinnen zu und war das Komitee imstande, 235 von der Liste der am College Diplomierten unterzubringen.

Trotz der schon vorhandenen kolossalen Ausdehnung plant man die Organisation weiterer Abteilungen, so eine Schule für Journalisten, also eine Fakultät für Publizistik, für die Pullitzer, der Inhaber der großen Zeitung «World» in New-York, ein Österreicher von Geburt, über eine Million Dollar spendete.

VII. Cornell University Ithaca N. Y.

Diese Universität nimmt eine Mittelstellung zwischen einer Privatgründung mit unabhängiger Existenz und staatlichen Universität ein. Ihre Gründung verdankt sie der Generosität und den Anstrengungen von Ezra Cornell. Sie ist eine unabhängige Körperschaft, jedoch ist das Gouvernement des Staates von New York in der Verwaltung durch offizielle Mitglieder vertreten. Der Fonds der Schule wurde durch Mr. Cornell und andere Wohltäter und durch den Verkauf von Grundstücken geschaffen, welche der Staat New-York schenkte, wozu er durch einen Akt (Morrill Act)*) des Nationalkongresses

* The Morrill-Act vom Jahre 1862 und ergänzt im Jahre 1866. Die Zentral-Regierung gab den Anstoß zur Gründung der Staatsuniversitäten und durch dieses Gesetz wurden den einzelnen Staaten große Landschenkungen gemacht, um aus deren Realisierung die Mittel zu erlangen, in der ganzen Union «Colleges» zu begründen, in welchen über Agrikultur, Industrie und Gewerbe aller Art sowie über andere Gegenstände, einschließlich Literatur und Wissenschaft Unterricht erteilt werden sollte. In der Schenkung wurde ausdrücklich bedungen, daß in den Instituten auch militärischer Drill und «Disziplin» geübt werden.

im Jahre 1862 ermächtigt wurde. Mr. Cornells Absicht bei der Gründung war, daß jede Person zu irgend einem Studium Gelegenheit finden solle. Lange Zeit war die Ausführung nicht möglich, aber die Sympathie für die Schaffung der Anstalt führte schließlich zur Gründung eines Institutes von ungewöhnlicher Breite und Stärke.

Es enthält alle Abteilungen, die irgend eine andere amerikanische Universität besitzt, und verwaltet gleichzeitig das tierärztliche College und das College für Waldbau (Forstakademie), die beide in New York bestehen und staatliche Gründungen sind. Das College of Medizin, gegründet im Jahre 1897/1898, besteht in New York, obwohl die Arbeit der ersten zwei Jahre in Ithaca getan wurde.

Bezüglich der Aufnahme gelten zumeist dieselben Prinzipien wie an der Columbia-Universität.

VIII. Die Universität von Chicago.

Die Geschichte dieser Universität ist noch sehr jung und beginnt erst mit dem Jahre 1886, als Rockefeller die Idee faßte, eine neue Schule in Chicago zu gründen. Durch seine mehrfachen, außerordentlich großen Spenden, die durch andere Männer noch vermehrt wurden, war die neue Institution gesichert. Die ersten Gebäude waren 1891 fertig und ein Jahr später begann die Tätigkeit. Die Organisation ist ziemlich kompliziert und in vieler Hinsicht von allen anderen Universitäten Amerikas verschieden.

Während bei den meisten Universitäten das akademische Jahr in zwei oder drei Termine von 18, respektive 12 Wochen geteilt wird, besteht bei der Universität von Chicago die Teilung in vier Quartale von je 12 Wochen und der Unterricht währt das ganze Jahr mit einem Intervall von je einer Woche nach jedem Quartal; die Studenten bleiben für ein oder mehrere Quartale je nach ihrer Wahl. Die Lehrer sind auf ein Jahr zu lehren verpflichtet mit der Begünstigung einer besonderen Vergütung für extra gewünschte Tätigkeit über diese Zeit hinaus. Ein vierjähriger Kurs ist notwendig, um die höchsten Grade zu erlangen. Die Aufnahme erfolgt, wenn das an einem anerkannten College erreichte Baccalaureat nachgewiesen wird. Gegenwärtig hat die Universität eine theologische und eine philosophische Fakultät und eine für Kunst und Wissenschaft.

Außer den geschilderten Privatuniversitäten gibt es noch andere bedeutende Körperschaften, welche Universitätsunterricht in ihre Tätigkeit aufgenommen haben, wie:

die **Brown University** in Providence, Rhode Island,
die **Princeton University** in New Jersey,
die **Leland Stanford** jr. Univ. in Palo Alto, Calif.
die **Tulane-Universität** in Louisiana,
die **Vanderbilt-Universität** in Nashville, Tennesse,
die **University of New-York** in New-York,
das **Dartmouth College** in Hanover, New-Hampshire.
die **Washington University** in St. Louis Mo.
das **Normal College** in New-York, eine große Institution zur Heranbildung von Lehrerinnen etc. etc.

und andere.

Alle diese Universitäten enthalten ein College und verschiedene wissenschaftliche Schulen.

V. Staatsuniversitäten.

Gegenwärtig besteht in jedem der folgenden 29 Staaten der Union je eine Staatsuniversität, die aus öffentlichen Fonds gegründet und erhalten wird und mehr oder weniger unter der Kontrolle der Legislatur und der Verwaltungsbeamten des betreffenden Staates steht. In einzelnen Fällen fließen diesen Universitäten Spenden von Privaten zu, aber im allgemeinen hängt deren Erhaltung von den Einkünften des jeweiligen Staates ab. Diese 29 Staaten sind:

Alabama, California, Colorado, Georgia, Illinois, Indiana, Jowa, Kansas, Louisiana, Maine, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Nebraska, Nevada, North Carolina, North Dakota, Ohio, Oregon, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, Wyoming.

Obwohl die Organisation dieser Schule zumeist denen autonomer Korporationen ähnlich ist, unterscheiden sie sich doch einigermaßen von ihnen; die größeren haben vollständig gut eingerichtete technische und gewerbliche Schulen; die juridischen und medizinischen Fakultäten werden meistens durch die Gebühren der Studierenden erhalten und stehen in Wahrheit noch nicht auf einer Universitätsbasis. Eine theologische Fakultät gibt es bei den Staatsuniversitäten nicht.

Die Gründungsfonds und Einkommen dieser Universitäten setzen sich wie folgt zusammen:

1. Aus Landschenkungen in Übereinstimmung mit dem «Morrill Act» vom Jahre 1862.

2. Staatstaxen, die entweder jährlich festgesetzt werden und variabel sind, oder permanenten Spezialtaxen.

3. Studentengebühren, jedoch nur in einigen Universitäten, da in vielen diese Zahlung eine freiwillige ist.

4. Privatdotationen, welch letztere unbedeutend sind und nur einen kleinen Bruchteil jener Dotationen bilden, die den Privatuniversitäten in reichem Maße zufließen.

Nach dem Urteile der öffentlichen Meinung sollen solche Anstalten, zu denen jeder im Staate ohne Ausnahme durch die Taxe beitragen muß, für jeden ohne Unterschied des Geschlechtes, der Farbe oder Religion offen sein.

Kontrolle wird durch öffentliche Beamte geübt, die «Regents» genannt werden; eine «Board of regents» besteht aus dem Governor des Staates, dem Oberaufseher (Superintendent) der öffentlichen Schulen, dem Präsidenten der Universität und 7 Personen, die durch den Governor ernannt und vom Senate bestätigt werden; in manchen Staaten werden die «Regents» gewählt.

Von den Staatsuniversitäten sind die bedeutendsten und erfolgreichsten die von Michigan, Minnesota, Wisconsin und California. Die von Michigan ist die älteste, gegründet im Jahre 1837; sie ist unter Leitung sehr befähigter Personen mehr und mehr gewachsen und nimmt heute eine bevorzugte Stellung unter den gleichen Institutionen ein.

Es seien hier die jüngsten dieser Institutionen detailliert vorgeführt.

The University of Wisconsin, Madison Wis.

Mit der Organisation dieses Staates im Jahre 1848 wurde gleichzeitig im Gesetze bestimmt, daß Vorsorge getroffen werde zur Etablierung einer freien Schule, in welcher Gelegenheit geboten ist, Kenntnisse in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaften, der Industrie und des Gewerbes zu erlangen. 1850 begann der erste Unterricht, aber die Anstalt führte bis 1866 eine sehr schwache, prekäre Existenz, da sie eines großen Teiles ihres Vermögens beraubt worden war. Erst im Jahre 1866, als durch den seinem Ende nahen Bürgerkrieg ein höherer und intelligenterer Patriotismus erstand, erlangte dieses Institut durch erneute Landschenkungen die entsprechenden Mittel, um seiner wichtigen Funktion zu entsprechen. Es erhielt den Charakter einer Universität und die Fonds wurden auf eine sichere Basis gestellt. Von dieser Zeit an ging die Arbeit in raschem Tempo vorwärts und die Anstalt behauptet heute einen ersten Platz unter den Hochschulen Amerikas.

Die Reorganisation begann mit der Berufung eines neuen

Stabes von Professoren, von denen jeder ein Spezialist in seinem Fache war.

Die Fakultäten wurden sukzessive eröffnet, bis auf jene für Medizin, auf welche man vorerst verzichtete, weil in einer so kleinen Stadt das klinische Material fehlte, das in den großen Städten durch die Spitäler geboten ist. Man beschloß daher: «Besser keine Schule für Medizin, als eine, die doch inferior bliebe». Immerhin war noch ein weites Tätigkeitsgebiet vorhanden: Technische und industrielle Kurse, Naturwissenschaften, Philosophie, Literatur, fremde Sprachen, sowohl lebende als tote.

Der Zutritt zur Universität durfte und konnte nicht erschwert werden durch Verlangen bedeutender Vorstudien, wie etwa klassische oder fremde Sprachen. Weil die Bewohner des Staates es so heischten, mußte man darauf bedacht sein, die praktischen Studien zu pflegen. Es wurden Vorbereitungskurse eröffnet, die die Aufgabe hatten, Studenten für die höheren Kurse zu erzielen. Es war und ist niemand gezwungen, Griechisch und Latein zu lernen. Ebenso hält man es mit den fremden modernen Sprachen. Nur auf die «deutsche» wurde großes Gewicht gelegt, da in diesem Staate die stärkste Einwanderung die der «Teutonen» war. Eine besondere Fakultät wurde für «Pharmazie» errichtet mit einem vierjährigen Kurs für diejenigen, welche selbständig ein Geschäft zu leiten beabsichtigten.

Es besteht ferner ein Kurs für den Handelstand (Handelsakademie) mit allen für einen gebildeten Kaufmann und den Handel der Neuzeit notwendigen Fächern, in dem auf die gründliche Erlernung fremder Sprachen besonderes Gewicht gelegt wird.

Bei der letzten Reorganisation der Anstalt wurde seitens des Staates gewünscht, daß auf «Agrikultur» spezielle Sorgfalt verwendet werde, da dies im Interesse der «Farmer» wäre; allein das «College» für «Agrikultur» war trotzdem von 1866 bis 1885 das schwächstbesuchte. War es Indifferenz oder Opposition; kurz das College fand nicht den rechten Anklang und die Farmer hielten die Universität «ohne Wert für sie» («of no use»). Nun kam die Leitung auf eine gute Idee, um die Opposition der Farmer zu besiegen.

Man sandte Beamte unter die Farmer, um dieselben über den Wert des Studiums in einem College für Agrikultur aufzuklären, und gleichzeitig eröffnete man einen Winterkurs für «Farmer's boys», mit Schluß der Ernte beginnend und im Frühjahr endigend, und dieser Kurs fand bald großen Anklang. Wenige Tage nach Beginn des Unterrichtes erwachte in diesen

Boys die Lernlust; man stellte absolut keine Ansprüche an Vorstudien, es war die einzige Bedingung, daß der «Boy» 16 Jahre alt sei. In den ersten Tagen wurden die Boys für das höhere Studium vorbereitet und dieses genügte, um Eifer und Wissensdurst zu wecken. Diese «kurzen Studentenkurse» erlangten unter den Farmern Popularität und damit auch die Universität und so mußten bald die Hörsäle erweitert werden, da der Zuspruch zu diesen «kurzen» Kursen wuchs. Man ging in der praktischen Handhabung weiter und eröffnete «Molkereikurse» für die Dauer von zwei Wochen in der Winterzeit und für Personen über 25 Jahre. Es fanden diese Kurse solchen Anklang, daß sich zum ersten Kurs neben jüngeren Leuten auch 170 Personen zur Teilnahme meldeten, die ein Alter von über 40 Jahren hatten.

Der Erfolg des Institutes für Agrikultur steigerte sich zusehends und Farmers sandten ihre Boys zur Universität, um die längeren Agrikulturkurse durchzumachen und «auch sonst was» zu lernen. Farmers wurden in der Folge auch «parlamentarisch» geschult und im «öffentlichen Sprechen» geübt.

Viele, die längere Kurse absolvierten und auch an anderen teilnahmen, widmeten sich dem Lehrfach der Agrikultur; viele wurden mit der Leitung und Bewirtschaftung großer Farmen betraut; doch bleibt die Teilnahme an den langen Agrikulturkursen noch immer eine schwache.

Das technische Institut zur Heranbildung tüchtiger Ingenieure erfordert zumindest ein Studium von vier Jahren und viele Studenten nehmen sich fünf oder sechs Jahre Zeit, um auch auf anderen Gebieten die heute erforderliche Bildung zu erlangen. Freilich, nur wenige junge Leute wollen oder können so viel Zeit widmen.

Der Erfolg des «Short Farmers cours» bestimmte die Leiter der Universität, einen Sommerkurs für jene zu eröffnen, welche auf technischem Gebiete bereits praktisch tätig waren, die aber keine höhere Schulung genossen haben. Insbesondere für Elektrizität und Mechanik, die fortwährend mehr und mehr ins praktische Leben eingreifen, wurden während der Sommerferien solche Kurse ins Leben gerufen und die Idee war eine glückliche. Zahlreiche Studenten nahmen mit Eifer teil und sind am Schlusse eines solchen Kurses voller Dank. Die Zahl der Teilnehmer an diesen Kursen wächst fortwährend und so entspricht diese Universität allen Notwendigkeiten und bildet ein bedeutendes Kulturmedium des Staates.

Die Law-School (Jurisprudenz) hat einen dreijährigen Kurs und nimmt einen exklusiven Platz an der Universität ein, insofern als sie nahezu auf eigene Mittel angewiesen ist; der Jahresbeitrag für die Studierenden beträgt in dieser Fakultät 75 Dollar, während an den anderen Fakultäten nur 20 bis 30 Dollar jährlich zu zahlen sind.

Die Universität hat auch eine Schule für Musik und die Hälfte der Abiturienten dieser Schule betreiben nach Absolvierung ihrer Studien die Musik als Beruf. Viele setzen die Studien in Europa behufs höherer Ausbildung fort.

Das Leben an der Universität in Wisconsin ist nicht teuer; die Gebühren an der Universität betragen für Juristen 75, für die anderen Fakultäten 20 bis 30 Dollar, ferner sind in gewissen Kursen Laboratoriengebühren zu entrichten. Komfortable Wohnung und Kost sind in Wisconsin für 4 bis 5 Dollar in einer Woche erhältlich. Für 250 Dollar im Jahre können alle Kosten eines Studenten bestritten werden; selbstredend gibt es viele, die mehr verausgaben, aber viele brauchen auch weniger. Eine große Anzahl von Studenten verdient auf verschiedene Weise ihren Bedarf, vom Mitwirken in einer Musikbande bis zum Geschirrwaschen, vom Zeitungskorrespondenten bis zum Haarkünstler, keine Arbeit wird als entehrend gehalten.

Endlich erteilt auch die Universität Stipendien für ein Jahr, dann auch solche für die ganze Universitätsdauer.

Für körperliche Übungen und anregende Zerstreuung ist bestens gesorgt; Handball, Football, Baseball, Gymnastik bis zur Athletik werden gehandhabt und schließlich sind viele Studenten auch literarisch tätig. Die Studenten selbst publizieren eine tägliche Zeitung und eine Monatsschrift mit kurzen Erzählungen und Versen. Auch eine humoristische Ausgabe geht aus dieser Werkstatt hervor. Endlich bildet ein Teil der Studenten eine Debatting-Society.

Trotzdem Religion in keiner Abteilung als Lehrgegenstand vorgetragen wird, bilden die männlichen und weiblichen Studenten doch konfessionelle Vereinigungen. Es gibt «Youg men's and Young women's Christian Associations». Auch an dem religiösen Leben in den Kirchen der Stadt beteiligen sich die Studenten.

University of California Berkeley and San Francisco.

Diese Universität bildet einen wesentlichen Bestandteil der staatlichen Fürsorge. Sie wurde im Jahre 1868 gegründet, als das

seit 1855 bestandene College of California mit seinem Besitz und seinen Studenten in die Universität überging. 1869 begann die Anstalt ihre Tätigkeit. Im Jahre 1888 ward das Licksche astronomische Observatorium zu Hamilton ein Teil dieser Universität.

Die kontrollierende Körperschaft der Universität ist ungewöhnlich groß und besteht aus dem Governor und Leutnant-Governor des Staates, dem Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung, dem staatlichen Oberaufseher der öffentlichen Lehrtätigkeit, den Präsidenten der staatlichen Agrikulturgesellschaft und der mechanischen Institute von San Francisco, dem Präsidenten der Universität und 16 «regents», welche vom Governor ernannt und vom Staatssenate bestätigt werden müssen.

Die Anstalt wird aus verschiedenen Staatsfonds erhalten; die juridische Fakultät hat ihre besondere Schenkung, die anderen Fakultäten sind teilweise auf die Studentengebühren angewiesen.

Im Jahre 1898 machte eine wohltätige Dame, Mrs. Phoebe Hearst, dem Institute eine Schenkung von mehreren Millionen Dollar, die es ermöglichen, der Anstalt die höchste Erweiterung zu geben.

Fakultäten bestehen für Art and Science (Kunst und Wissenschaft), für Handel, für Astronomie (Lick), für Jurisprudenz, für Tierarzneikunde.

Aufnahmsbedingungen und Grade sind dieselben wie bei den anderen Universitäten.

VI. Der Einfluß Deutschlands auf die Universitäten.

Aus den angeführten Details erhellt klar der Kontrast zu europäischen und insbesondere deutschen Universitäten, welche zumeist vier Fakultäten haben: Medizin, Philosophie, Jus und Theologie. Ist die letztere Fakultät an den meisten Universitäten Europas eine der wichtigsten, so finden wir sie in Amerika nur bei einigen Privatuniversitäten, aber nie bei staatlichen Gründungen.

Wir begegnen obigen Fakultäten mehr oder weniger auch an den amerikanischen Universitäten, aber an fast allen sind auch die technischen Fächer besonders kultiviert (Polytechnik), ferner gibt es eine Veterinärschule (Tierarznei), wo auch keine medizinische Fakultät besteht, eine Spezialschule für Agrikultur, eine

kommerzielle Abteilung, eine für Musik etc., während all diese Abteilungen auf europäischen und insbesondere deutschen Universitäten nicht zu finden sind. Auch die Aufnahme, respektive die Inskription ist wesentlich verschieden. Um an deutschen Universitäten Aufnahme zu finden, sind die Absolvierung einer achtklassigen Mittelschule und das Maturitätszeugnis Kardinalbedingungen; in Amerika wird der Besuch eines College und das dort erlangte Baccalaureat gefordert, oder man unterzieht sich einer Aufnahmsprüfung. Da die Colleges in Amerika die deutschen Mittelschulen zumeist ersetzen und mit den Universitäten unzertrennlich verbunden sind, ist der Übertritt vom College zu Universitätsstudien wesentlich erleichtert und vereinfacht.

Indes lugten die Amerikaner stets nach Deutschland aus, um von dessen Fakultäten möglichst zu gewinnen und eventuell nach deutschem Muster Einrichtungen zu treffen.

Im Beginn des XIX. Jahrhunderts waren die amerikanischen Schulen, namentlich höheren Grades, noch in den Kinderschuhen und es fehlten auch die entsprechenden Lehrkräfte. Wer Universitätsbildung erlangen wollte, ging nach Europa und speziell nach Deutschland. Der erste Amerikaner, der an einer deutschen Universität ein Diplom erlangte, war Edward Everett; dieser ward Doktor der Philosophie in Göttingen im Jahre 1817; ihm folgte Josef Green Capwell 1819 und Georg Bancroft 1820. Der Geist, den diese aufgenommen, wurde im Heimatlande weiter getragen; die Saat, die die Genannten streuten, sproß auf und trug reichliche Früchte. Bancroft wollte ganz nach deutschem Muster wissenschaftliche Kurse errichten, um so die Umwandlung der «Colleges» in Universitäten herbeizuführen, aber er konnte nicht durchdringen, da es nicht leicht ist, eine Organisation zu verändern, die in der Gewohnheit des Landes wurzelt. Von 1821 bis 1848 scheint kein Diplom aus Deutschland geholt worden zu sein, aber nach 1848 wuchs die Zahl amerikanischer Studenten in Deutschland, und Göttingen war es insbesondere, das von den Amerikanern bevorzugt wurde, obwohl sie auch an anderen deutschen Universitäten den Studien oblagen und ihre Diplome holten. Die Folge dieses geistigen Imports war, daß von 1866 alle amerikanischen Hochschulen einen Aufschwung nahmen, die Teilnahme an höherer Bildung wuchs und Instruktoren herangebildet werden. Und wenn auch die amerikanische Organisation geblieben ist, so ist doch viel von deutschem Geist und deutscher Methode in die Fakultäten übergegangen.

Eine vollständige Umwandlung nach dem Muster deutscher

Universitäten ist unmöglich, denn das deutsche 8- bis 9jährige Gymnasium macht die deutsche Universität; das lange Vorbilden an den Gymnasien ist ein unberechenbarer Vorteil. Das ist eben nur in einem Lande möglich, in welchem die Zentralregierung den Schulplan nach ihrem Willen regelt und für alle Schulen die gleiche Organisation und den gleichen Plan durchgeführt hat, was eben in Amerika infolge ganz anderer Verhältnisse nicht der Fall ist und nicht sein kann.

Es war ohnehin ein Vorteil für die amerikanischen Anstalten, daß man das Gute aus Deutschland dem amerikanischen College als Ergänzung zuführte und nicht ersetzte.

Behelfe zum Studium sind überall reichlich vorhanden, wie: Laboratorien, Museen und Bibliotheken. Was die letzteren betrifft, so sind sie, wenn auch nicht phänomenal, so doch jedem Bedarf genügend und, was die Hauptsache, die Administration der Bibliotheken ist von dem liberalsten und praktischesten Geiste geleitet; beschwerliche Methoden und störende Beschränkungen der Benützung wie in Europa findet man in den United States nicht.

Bezüglich der «Stipendien» gibt es wohl kaum eine nennenswerte Anstalt, die nicht reichlich nach dieser Richtung ausgestattet ist; bei den staatlichen Anstalten werden Stipendien aus den öffentlichen Fonds bestritten, während sie bei den privaten durch Schenkungen besorgt werden. Sie sind zumeist sehr umfangreich, wie überhaupt der Amerikaner vom Staate unabhängige Institutionen seiner Sympathie würdiger erachtet.

Diese Stipendien werden für ein und für mehrere Jahre, respektive für die ganze Studienzeit und auch für bestimmte Zwecke, wie für Reisen ins Ausland, für spezielle Forschungen etc., erteilt und variieren von 120 Dollar bis an 1000 Dollar pro Jahr.

Viele der großen Spenden stammen von Personen, die kein College besuchten, die aber die Notwendigkeit erkannten, daß die folgenden Generationen mit Wissen ausgestattet werden. Im Jahre 1891 spendete ein Mr. Fayerweather, Kaufmann in New York, mehr als vier Millionen Dollar für Colleges und Universities und es ist für die Zukunft der Lehrinstitutionen der United States ermutigend, daß so manche der Millionäre Amerikas bereitwilligst und freiwillig einen großen Teil ihres Vermögens für Lehrzwecke spenden.

VII. Selbständige polytechnische Institute.

Nachdem die vorausgeschickten Schilderungen ein Bild der amerikanischen Colleges und Universitäten gegeben haben, erübrigt es noch, über andere Lehrinstitutionen zu sprechen, die nicht mit den vorgenannten zusammenhängen. Es sind dies die selbständigen polytechnischen Institute.

Trotzdem in den vorerwähnten höheren Lehranstalten technische Wissenschaften eine Hauptsache sind, gibt es doch noch eine größere Anzahl selbständiger polytechnischer Institute nach dem Muster europäischer, respektive deutscher Polytechniken, wo lediglich nach dem Programm und Lehrplan gleichnamiger europäischer Institute vorgegangen wird.

Außer solchen polytechnischen Instituten gibt es ferner selbständige Agrikulturinstitute, wo zwei und drei dieser Kategorien gelehrt werden.

Es soll hier eines der bedeutenderen polytechnischen Institute vorgeführt werden, die Rensellaer Polytechnik in Troy, N. Y. Im Jahre 1824 hat der Honorable Stefan van Rensellaer testiert, daß aus seiner Verlassenschaft eine «School of theoretical and practical science» gegründet werde. Sie trat schon im Jahre 1829 ins Leben, wurde aber im Jahre 1849 auf Basis eines allgemeinen polytechnischen Institutes reorganisiert. Seit dieser Zeit ist aus diesem Institute eine große Zahl Diplomierter hervorgegangen, die als Professoren und Lehrer der mathematischen und physikalischen Wissenschaften, als Chemiker und Geologen und als Ingenieure der verschiedensten Art mit Erfolg tätig waren und sind. Das Institut blickt stolz auf seine Wirksamkeit.

Die Verwaltung ist einer zumeist gewählten Körperschaft von 24 Personen anvertraut, die aus Kaufleuten und Fabrikanten von Troy und Umgebung sich rekrutiert. Die Lage dieses Institutes in Troy war die denkbar praktischeste, denn die Stadt, die ungefähr 75.000 Einwohner hat, ist an und für sich eine Fabriksstadt par excellence und liegt im Zentrum aller möglichen Manufakturen und Gewerkschaften von kolossaler Ausdehnung; in einem Umkreis von wenigen Meilen liegen die Städte Albany, Waterviliet, Green Island und Cohoes, welche sämtliche durch Straßenbahnen verbunden sind, und die Studierenden aller Branchen haben Gelegenheit, alles, was sie an der Technik theoretisch erfahren haben, praktisch veranschaulicht vorzufinden; der Zutritt in die Fabriken und Gewerkschaften stößt auf keine Schwierigkeiten und bedarf keiner Formalitäten. Gelehrt wird: theoretische

und praktische Mathematik, Geometrie (Zeichnen), Chemie, Straßen- und Bahnbau, Mathematik und Astronomie, Elektrizität und Physik, Maschinenbau, Geologie und Mineralogie, französische Sprache und Literatur, englische Literatur etc.

Der Lehrkörper besteht aus dem Präsidenten und Direktor, 10 Professoren und ebensovielen Assistenten.

Aufnahme ins Institut. Der Beginn des Schuljahres ist im September, in dem auch die Aufnahme stattfindet. Doch macht man den später oder während des Jahres Eintretenden keine Schwierigkeiten, wenn sie genügend vorbereitet sind oder während der noch laufenden Frist des Jahres Versäumtes nachzuholen imstande sind.

Aufnahmsprüfungen sind im Juni und September; Studenten, die nur bestimmte Kurse machen wollen, werden speziell hierfür geprüft.

Das Alter der Eintretenden ist mit dem Minimum des vollendeten 16. Lebensjahres fixiert.

Von den Aufnahmsprüfungen befreit sind jene Personen, die ein College mit Diplom absolviert oder bereits in mechanischen oder technischen Unternehmungen tätig sind und an dem Institute nur in einem Spezialfache weitere Ausbildung wünschen; alle Vorteile des Instituts stehen diesen Kandidaten offen.

Die Gebühr für den Unterricht und den Gebrauch aller Instrumente beträgt halbjährig 100 Dollar, und für solche, die bloß ein Spezialfach nehmen, wird die Gebühr im Verhältnis zur Zeit ihres Studiums berechnet. Eine Summe von 15 Dollar wird für eventuelle Schäden im Laboratorium erlegt und 8 Dollar beträgt die Gebühr für die Erteilung eines Grades und des Diploms.

Das Leben in Troy ist nicht teuer; je nach Behaglichkeit und den gestellten Ansprüchen findet man Kost und Wohnung für $4^1/_2$ bis $9^1/_2$ Dollar pro Woche. Die Gesamtausgaben eines Studenten inklusive Wäsche, Heizung und Beleuchtung variieren zwischen 190 und 370 Dollar pro Jahr.

Das Schuljahr ist in zwei Termine von je 19 Wochen gestellt, nach dem ersten Termine ist eine Woche Ferien, während nach dem zweiten Termin 13 Wochen Ferien gehalten werden. Im Jahre 1903 waren an diesem Institute 375 Studenten. Der Unterricht ruht in den besten Händen und sind die Laboratorien, physikalischen Instrumente, elektrischen Apparate, astronomischen Behelfe etc. mit allen Fortschritten der neuesten technischen Erfindungen ausgestattet und geben die mannigfachsten Industrien

und Gewerkschaften in Troy und den benachbarten Städten Gelegenheit, alles gleich praktisch zu beobachten.

Einer der meist frequentierten Kurse ist der der Ingenieure, der eines vierjährigen Studiums bedarf, um das Diplom als Ingenieur zu erlangen; der nächst bedeutende in bezug auf die Frequenz ist der für Chemie. Der Studierende ist hier gleichfalls einem Studium von vier Jahren unterworfen, um als «analytical und technical Chemist» die praktische Tätigkeit aufnehmen zu können.

In den Fächern für Ingenieurkunde und Chemie sind auch Spezialkurse für jene, welche nicht die Zeit haben, um reguläre Kurse durchzumachen. Diese Spezialkurse währen zwei Jahre. Es hängt lediglich von der Fähigkeit der betreffenden Studenten ab, das Material in diesem Zeitraume in sich aufzunehmen.

Bezüglich der Erlangung eines Diploms gilt dasselbe wie bei den Universitäten; die Kandidaten haben Thesen auszuarbeiten und müssen eine Prüfung ablegen; sie müssen vollständig ausgerüstet sein mit dem erforderlichen Wissen, um des Diploms teilhaftig zu werden. Mit diesem ausgerüstet, erlangen sie eine gute Position.

Das Institut hat auch Sommerkurse in mehreren Spezialfächern für Personen, die bereits praktisch arbeiten und in einem besonderen Fache höhere Ausbildung wünschen. Die Gebühren für diese Kurse sind verschieden und variieren zwischen 15 und 45 Dollar.

Nachstehend gebe ich eine Liste der außer dem geschilderten Rensellaer polytechnischen Institute im Lande bestehenden Institute für Polytechnik, Agrikultur, Bergbau und der von der Nation gegründeten Militärakademien.

Polytechniken:

	Jahreszahl der Gründung	Studenten 1902/03 männl.	weibl.
Auburn-Alabama, Alabama polytechnic. Institute	1872	426	9
Atlanta-Georgia, Georgia school of Technology	1888	483	—
Chicago-Illinois Armour Institute of Technology	1893	828	6
Terre Haute-Indiana, Rose polytechnic. Institute	1883	206	—
Boston-Massachusetts, Mass. Institute of Technology	1865	1545	63

	Jahreszahl der Gründung	Studenten 1902/03 männl.	weibl.
Worcester-Massachusetts, Worcester Polytechnic Institute	1868	275	—
Hoboken New Jersey Stevens Institute of Technology	1871	565	—
Potsdam New York Clarkson School of Technology	1896	85	37
In Verbindung mit Agrikultur:			
Ame-Jowa State College of Agricultur and Mechanic arts	1868	1411	194
Mississippi State College of Agricultur and Mechanic arts	1880	645	3
Westside, Mass. Alcorn Agricultur and Mechanical College	1871	439	95
Bozeman, Montana, Montana State College of Agricultur and Mechanic arts	1893	161	144
Durham, New Hampshire, New Hampshire College of Agricultur and Mech. arts	1868	118	3
Mesilla Park, New Mexiko, New Mexico College of Agricultur and Mech. arts	1891	162	60
West-Raleigh, North-Carolina, N. C. State College of Agricultur and Mech. arts	1889	505	—
Stillwater, Oklahoma, Oklahoma Agricult. and Mechanical College	1891	269	66
Kingston, Rhode Island, R. I. College of Agricultur and Mechanic arts	1890	73	29
College Station, Texas, Agricultural and Mechanical College of Texas	1876	396	—
Blacksburg, Virginia, Virginia Agricultur and Mech. College and Polytechnic Institute	1872	627	—
Agrikultur allein:			
Fort Collins, Colorado, Colorado Agricultural College	1879	369	124
Storrs, Connecticut, Connecticut Agricultural College	1881	62	55
Manhattan, Kansas, Kansas State Agricultural College	1863	1109	465
Amherst, Massachusetts, Mass. State Agricultural College	1867	179	5

	Jahreszahl der Gründung	Studenten 1902/03 männl.	weibl.
Michigan, Michigan State Agricultural College	1857	667	187
North Dakota, N. D. Agricultural College	1891	540	160
Cornvallis, Oregon, Oregon Agricultural College	1870	373	168
Clemson, South Carolina, Clemson Agricultural College	1893	539	—
Brookings, South Dakota, South Dakota Agricultural College	1884	363	124
Logan, Utah, Agricultur College of Utah	1890	385	160
Pullmann, Washington, Washington Agricultur College	1892	439	136
Mines (für Bergbau):			
Golden Colorado, Colorado school of mines	1874	213	1
Hougthon Michigan, Michigan College of mines	1886	221	—
Butte, Montana, Montana state school of mines	1900	66	4
Socorro, New Mexiko, New Mexico school of mines	1893	43	37
Rapid City, South Dakota, State school of mines	1886	81	44
Von der Nation für das Militär gegründet:			
Annapolis-Maryland, United States Naval Academy	1845	652	—
West Point N. Y. United States Military Academy	1802	436	—
Von Staaten für das Militär gegründet:			
Charleston S. C., South Carolina Military Academy	1843	130	—
Lexington Va., Virginia Military Academy	1839	274	—

Die Gesamtzahl aller Anstalten, die als «höhere Schulen» zu verzeichnen sind, beträgt 627, wovon 129 für das weibliche Geschlecht berechnet sind.

Die Zahl sämtlicher Studenten (männlich und weiblich) in den Hochschulen der Vereinigten Staaten im Schuljahre 1902/03 betrug 114.130 gegen 84.955 im Jahre 1897, ein Plus von 29.175 in fünf Jahren; die Sommerschulen (während der regu-

lären Ferienzeit) wurden von 10.836 Studenten beiderlei Geschlechtes frequentiert. Die Spenden seitens Privater für Colleges und Universities im Schuljahre 1902/03 beliefen sich auf die Summe von **14,750.500 Dollar.**

Rückblick.

Die Zukunft der amerikanischen Nation.

Blickt man auf die kolossale Leistung in dem jungen Lande in einem so verhältnismäßig kurzen Zeitraume, so muß man in Bewunderung und Staunen geraten ob des Aufschwunges, der nirgends seinesgleichen hat, ausgenommen in Japan, welches in einem halben Jahrhundert mehr oder zumindest so viel geleistet, als die hochkultivierten Staaten Europas in einem halben Millennium.

Es gibt Europäer, die einen Abstecher nach den United States machen, im Fluge alles sehen und studieren wollen und über manche Dinge die Nase rümpfen, weil sie sie nicht wie in Europa fanden und sie die europäischen Verhältnisse «höher» bewerten. Um indes ein Urteil zu fällen, muß man tiefer schauen und die Verhältnisse in Betracht ziehen, die speziell auf dem Gebiete der Lehrtätigkeit äußerst wichtig sind. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben einen Flächenraum von 9,212.300 km^2 mit zirka 70 Millionen Einwohner, wogegen Europa auf 9,732.000 km^2 mehr als fünfmal soviel Einwohner zählt. Das amerikanische Territorium mußte erst urbar, wohnlich und ertragfähig gemacht werden. In erster Linie war also rohe Arbeit zu leisten. Die praktische Anschauung des Amerikaners hat nach dem Rechten geschaut und es auch gefunden; man baute diese Staatenvereinigung auf freiester Basis, wo dem Individuum in keiner Weise Schranken gesetzt wurden, wo kein Bureaukratismus Fuß fassen konnte und durfte, wo alles, was den Anschein des Nützlichen hat, sofort geschaffen wird. Nur in einem solchen Lande war es möglich, in so kurzer Zeit ein Lehrsystem von der Elementar- bis zur Hochschule von solchem Umfange und solcher Qualität, wie es das gegenwärtige ist, zu schaffen. Wir sehen, daß in erster Linie dem Bedürfnisse Rechnung getragen wird. Deshalb ist bei sämtlichen Institutionen auf die Technik das größte Gewicht gelegt und es sind außer den verhältnismäßig vielen selbständigen polytechnischen Instituten auch in den meisten Colleges und nahezu in sämtlichen Universitäten

technische Kurse angegliedert; unmittelbar darnach kommt die Agrikultur zu Worte, dann folgen Medizin und Jurisprudenz; die schönen Künste und Wissenschaften konnten erst gepflegt werden, als das Land einigermaßen kultiviert war und der Wohlstand seinen Aufschwung nahm. Auch im Altertum haben große, mächtige Reiche bestanden, wie das alte Griechenland und das römische Reich; wir stehen ja zum Teil noch heute unter Hellas geistigem Einfluß, aber die Hellenen hatten es leicht. Ihre Sklaven bewirtschafteten die Felder, sie verrichteten jede häusliche Arbeit. Der Hellene führte ein sorgloses Dasein und pflegte Kunst und Wissenschaft. Nur die Sorglosigkeit betreffs materieller Güter konnte das Zeitalter eines Perikles der Welt schenken. Und doch konnte Griechenland sich nicht als großes Reich befestigen, weil die verschiedenen Republiken uneinig und aufeinander eifersüchtig waren. Die erste Bedingung für ein großes, mächtig entstehendes Reich ist nämlich Einigkeit und Harmonie seiner Bevölkerung. Diese Bedingung fehlte; das Reich ging in Trümmer, aber seine große geistige Verlassenschaft ist der Welt zum ewigen Ruhme der Hellenen geblieben. Rom hat die damalige Welt erobert und zerfiel durch Fäulnis des Cäsarismus.

Der große Washington, der Vater des Vaterlandes, wie ihn die Amerikaner bezeichnen, erklärte, diese Republik müsse immer demokratisch bleiben, wenn sie groß und mächtig werden will. Von vornherein mußte die Möglichkeit von Uneinigkeiten und Streitigkeiten benommen werden. Die United States of America sollten auf solide, feste Basis gestellt werden und nach den freiesten Grundsätzen sich entwickeln; die Begründer dieser Staatenrepublik hatten gesunden Mènschenverstand und die Erfahrungen aus der Geschichte zu Hilfe genommen.

Die Begründer der amerikanischen Republik wollten, daß ein freies Volk dieses Territorium bewohne und bewirtschafte, ein eigenes Gebilde entstehe und das freie Denken möglichst gefördert werde. Es bestand aber die Gefahr, daß die Geldmächte die Herrschaft an sich rissen. Die Demokratie und Vaterlandsliebe haben indes so feste Wurzel gefaßt, daß auch die großen Geldmächte in diesem Lande alles aufbieten, um die Bildung zu fördern; der Menschenfreund fürchtet Bildung nicht, denn nur Bildung macht frei, nur Bildung veredelt den Menschen, macht wahrhaft moralisch und sittlich, und wenn der Mensch theoretische und praktische Bildung harmonisch vereint, dann wird auch jeder auf friedlichem Wege sich seinen Platz unter

der Sonne und seinen Anteil in dieser Welt verschaffen und sichern können.

Deshalb wurde in den United States schon auf die Volksschule die größte Sorgfalt verwendet; es herrschen für diese Schulzwang und Kostenlosigkeit. In der Volksschule muß der Grund gelegt werden fürs ganze Leben, aus dieser heraus müssen die Kinder mit praktischen und freien Anschauungen treten, denn viele sind nicht in der angenehmen Lage, weitere Studien zu pflegen, weil sie sich frühzeitig einem Erwerbe widmen müssen; aber die Grundsätze und Anschauungen, die der kleine Junge eingesogen hat, dauern an. Und so sehen wir in den United States eine Jugend, die selbst nach kurzer Schulzeit mit praktischerem Blick ins Leben tritt als bei uns solche, die 12 bis 15 Jahre bei den Büchern und in den Lehrsälen gesessen.

Damit alles klappe und die Einigkeit dieser fortwährend noch im Werden und Wachsen sich befindlichen Nation fest geschmiedet werde, mußte eine Staatssprache gesetzlich festgelegt werden. Da ohne Unterbrechung ein Strom aller Nationalitäten und Sprachen sich ins Land ergoß und ergießt, so könnte es leicht geschehen, daß die verschiedenen Nationalitäten sich nach ihren Besonderheiten gruppieren, jede sich an bestimmte Territorien festsiedelt und die eine oder andere nicht nur ihre Nationalität und Sprache beibehält, sondern wegen dieser leicht in Kampf mit einem oder mehreren nachbarlichen Territorien gerät, wie dies in vielsprachigen Ländern Europas der Fall ist, was leicht zu Reibungen und Bürgerkriegen führt; um dem von vorneherein die Spitze zu benehmen, hat die Staatsregierung auf allen Plätzen, in allen Städten und Ortschaften, wo sich die Einwanderer einsiedeln, freie Abendschulen errichtet, in denen jeder in seiner Muttersprache Unterricht in der englischen Sprache findet; diese Schulen beginnen die Kurse im Oktober und währen bis Ende März. Sie haben sich außerordentlich bewährt. Die Staatssprache fördert es selbstredend, daß aus dem Teig aller Nationen ein Ganzes geknetet und eine einige amerikanische Nation geschaffen wird, die sich fortwährend weiter bildet und sich im Laufe der Zeit zur bedeutendsten der Welt emporschwingen dürfte.

Niemand, der auf diesem Boden das Bürgerrecht erlangt, ist beengt in seiner Bewegung, in seiner Tätigkeit, in seiner Ansicht, in seinem Glauben, deshalb der imponierende Aufschwung, deshalb die wachsende Größe!

Dieses junge Reich, welches sein hauptsächliches Menschenmaterial aus dem alten Europa geholt hat, welches aus diesem alten Weltteile auch die Grundbegriffe des Wissens schöpfte, dieses demokratische Land wird auch für die zukünftige Gestaltung Europas und vielleicht der Welt Lehrer und Leiter sein, wie das Menschengeschlecht zur Eintracht und Größe, daher zum Glück und Wohlergehen herangebildet werde!

Literatur.

Advance sheets. United states bureau of education. Chapter from the Report of the commissioner of education for 1903.

Chapter XV: Foreign universities and other foreign institutions of higher education in 1903.

Chapter XIX: Manual, industrial, and technical education in the united states.

Chapter XXXIII: Universities, colleges, and technological schools.

Monographs on education in the United states edited by Nicholas Murray Butler. Universal Exposition, St. Louis, 1904.

Nr. 5: The american College. By Andrew Fleming West.

Nr. 6: The american University. By Edward Delavan Perry.

Nr. 13: Commercial education. By Edmund J. James.

Nr. 14: Art and industrial education. By Isaac Edwards Clarke.

Nr. 16: Summer Schools and university extension. By George E. Vincent.

Columbia University.

a) Bulletin of Information;

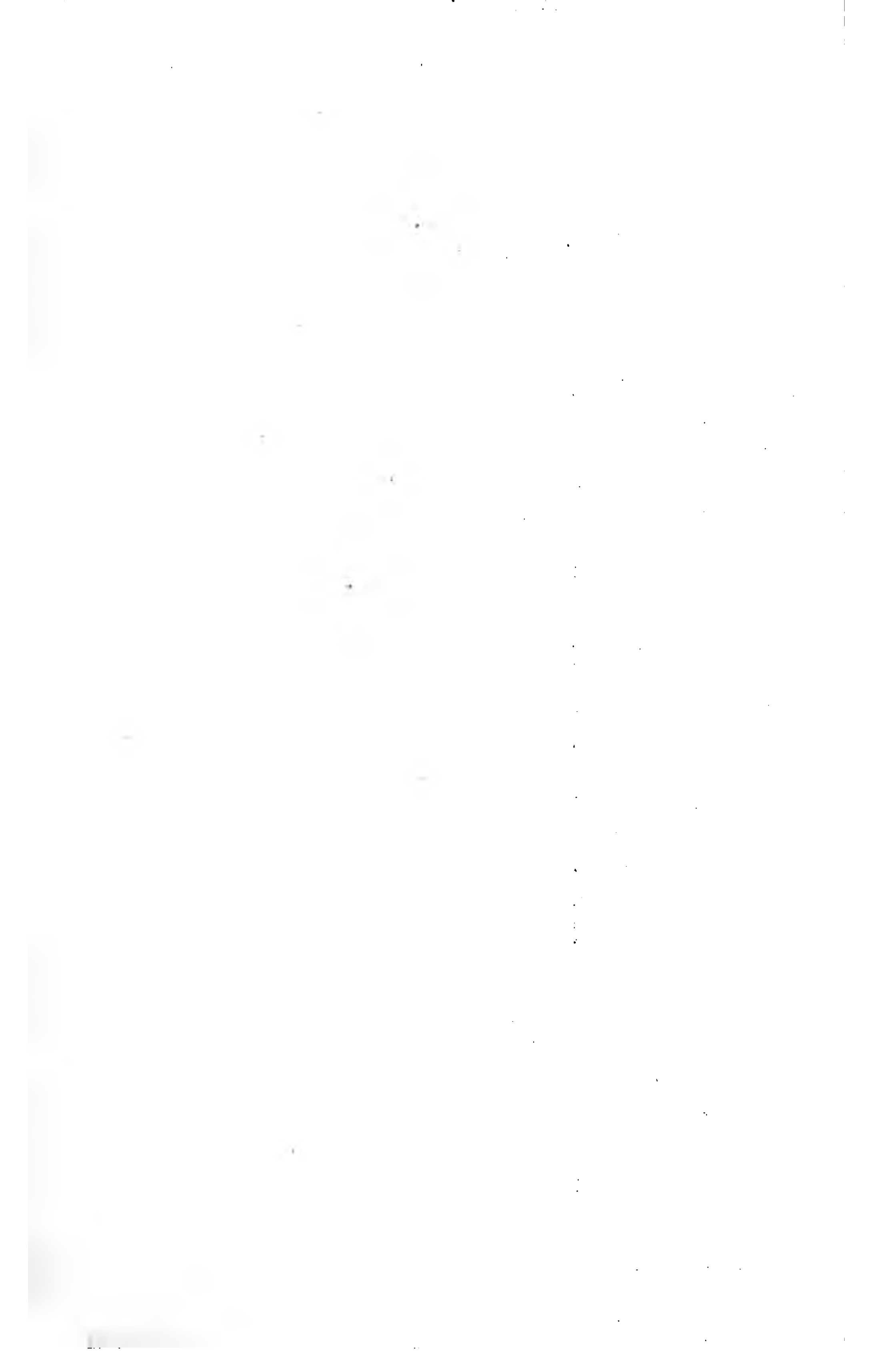
b) Chemistry Announcement, 1904—1906.

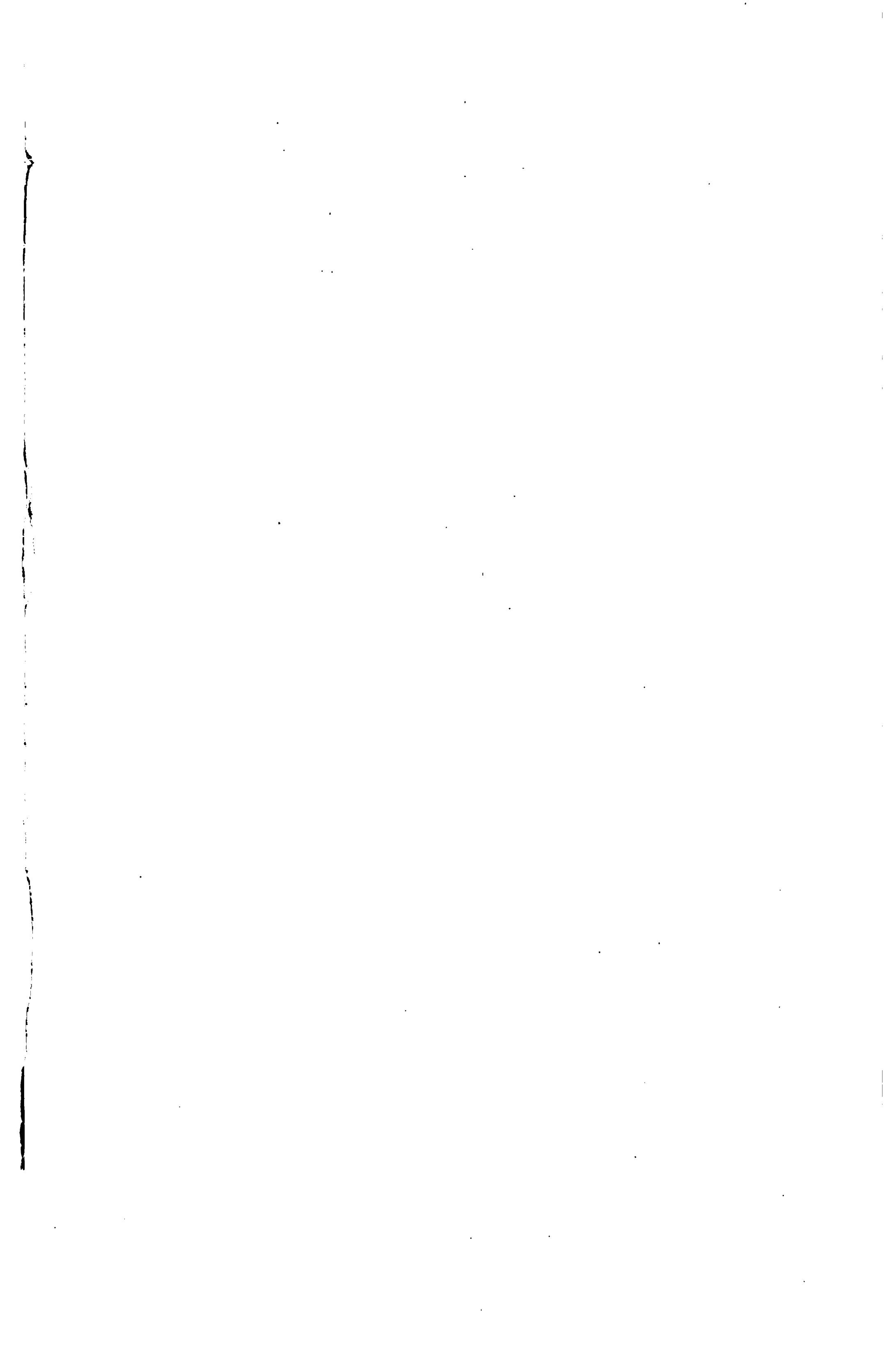
Published by Columbia University in the City of New York.

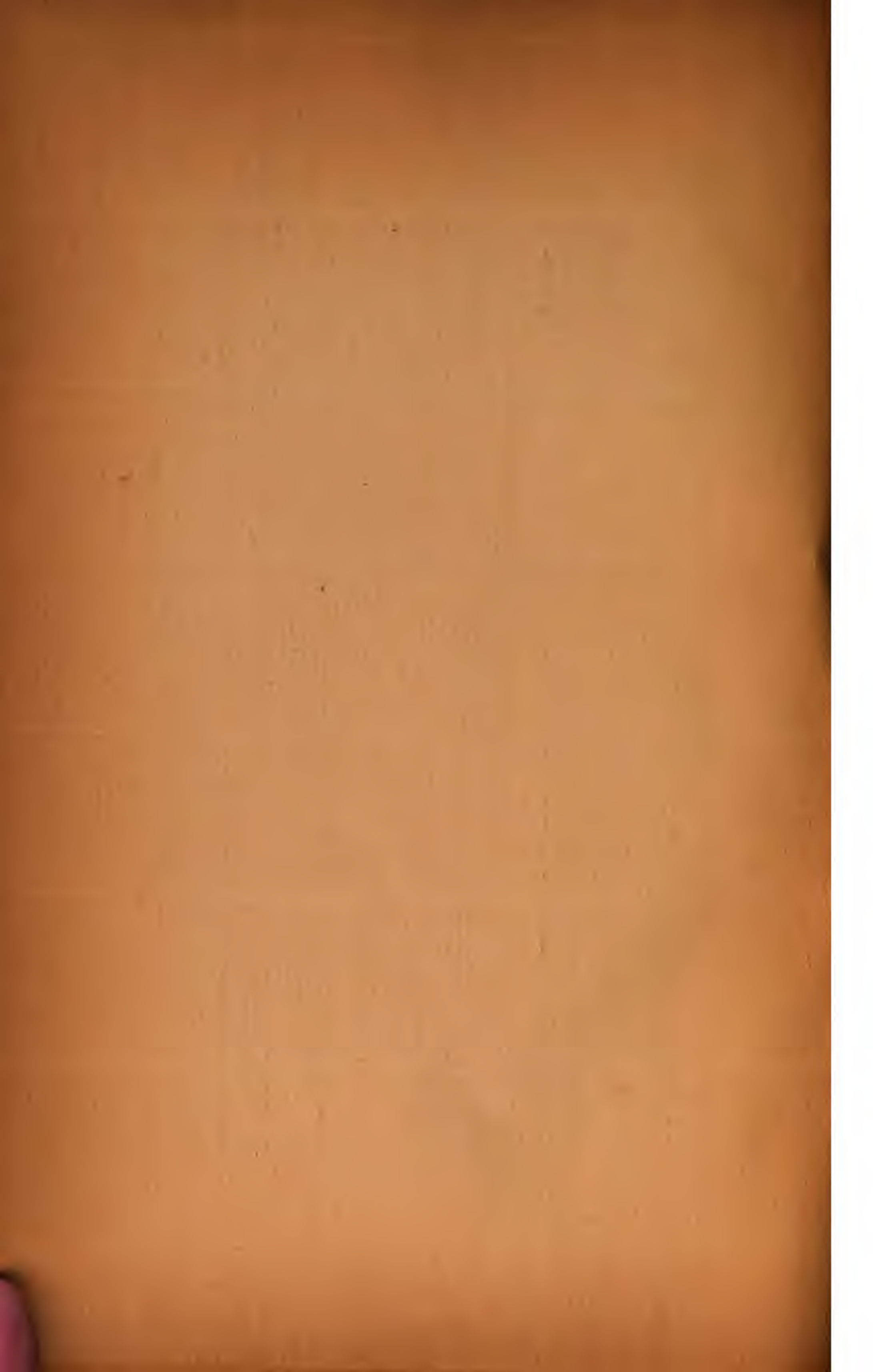
Rensellaer Polytechnic Institute Bulletin. Catalogue. Troy N. Y. 1904.

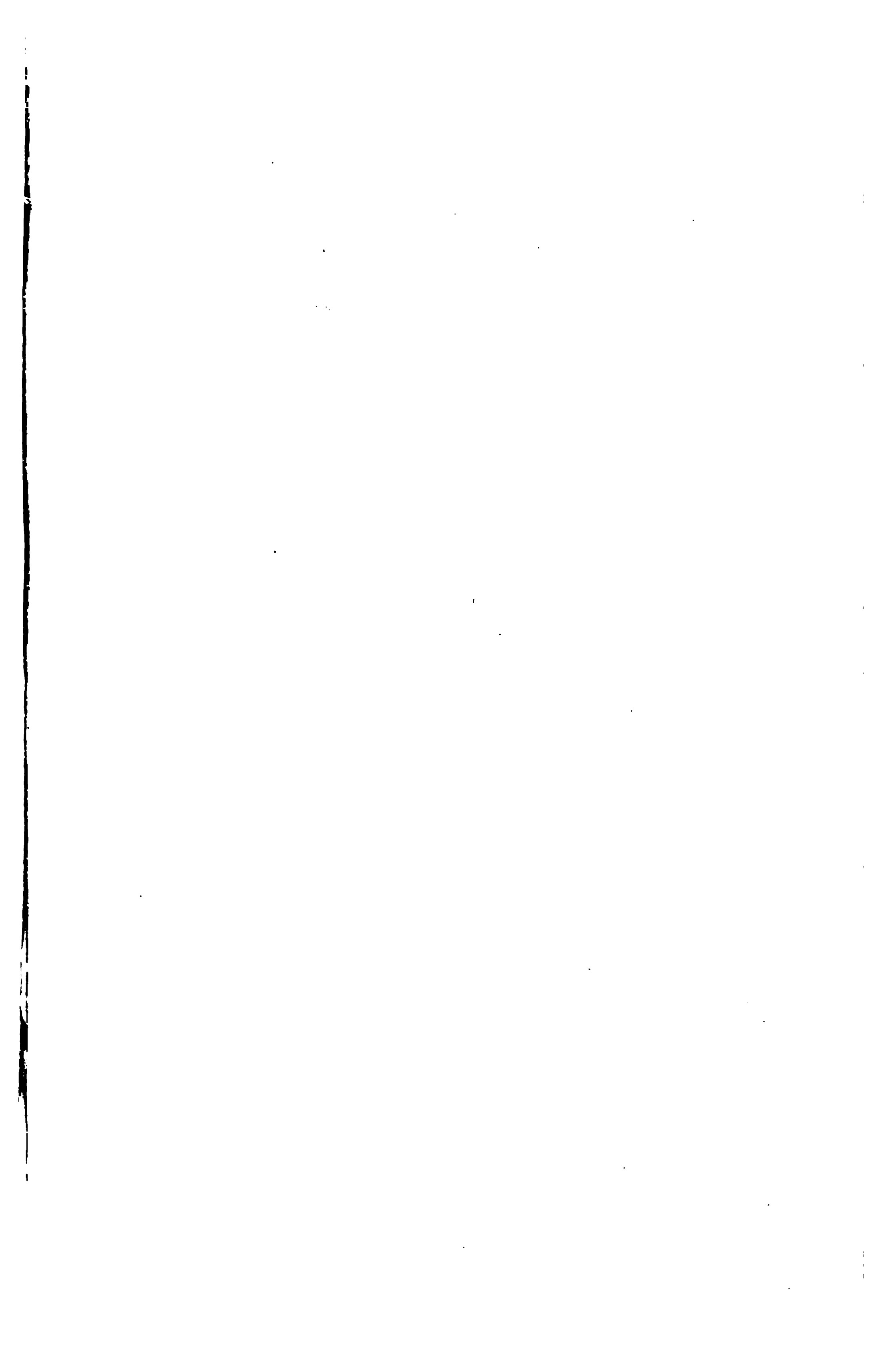
The university of Wisconsin. A Study of higher education by the State. By Henry Burrowes Lathrop. For distribution at the Louisiana Purchase Exposition, 1904.

Sachregister.

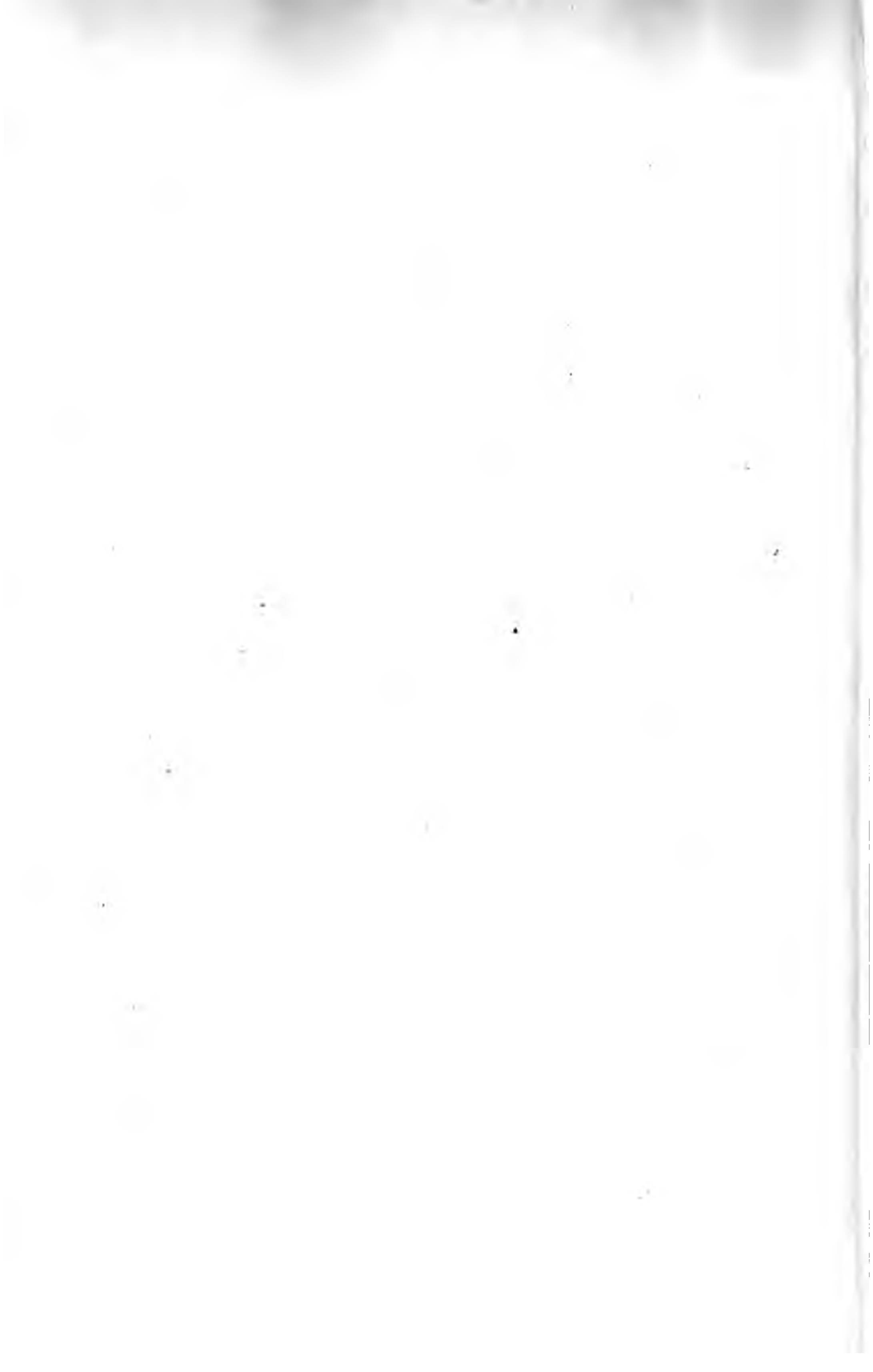








Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.




3 2044 030 098 776



